Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **22 (1900)**

Heft 16

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 16. 1900.

Schweizer Frauen-Zeitung.

22. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 22. April.

Inhalt: Gedicht: Die stille Frau. — Weibliche Eitelkeit. — Das Wort. — Erfolg. (Schluß.) — Ein Martyrium der Jugend. — Ein lukratives Geschäft. — Eine nachahmenswerte Sitte. — Sprechsaal. — Feuilleton: Eine schöne Seele.

Erste Beilage: Spruch. — Weibliche Fürsorge. — Frauenstudium. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Zweite Beilage: Gedicht: Die Sonne im Examen. — Das Gähnen. — Die Macht der Einbildungskraft. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Die stille Frau.

Du wirkst in Sorgen, treu und schlicht,
Grau reihen sich Tage an Tage.
Nichts, was die schwere Kette bricht
Der immer gleichen Frauenplage.

Und doch war einst ein Rosenflor,
Und war die Welt voll süßer Lieder,
Und Hoffnung schlug ans Himmelsthor
Mit ihrem stürmischen Gefieder.

Ach, auf den reichen Frühling kam
Ein kurzer Sommer ohne Segen,
Der alle deine Blüten nahm
Und gab dir keine Frucht dagegen.

Schon küßt des Herbstes fahles Licht
Dir deine guten, fleißigen Hände,
Du achtest nicht im Drang der Pflicht
Der Zeit und ihrer raschen Wende.

Ob aber nachts, wenn alles schweigt,
Nicht manchmal deine Seele jammert
Und, was aus stillen Gräbern steigt,
Mit Sehnsuchtsarmen wild umklammert?

Gustav Falke.

Weibliche Eitelkeit.

Es wird von der Frauenwelt vielfach als Beleidigung empfunden, wenn von weiblicher Eitelkeit gesprochen wird, und man führt dabei die Thatsache ins Feld, daß auch die Männer eitel seien und ihrem Aeußern eine übergroße Sorgfalt angedeihen lassen.

Wenn nun dieses Letztere auch insoweit zugegeben werden muß, als die Kunst von Schneider und Friseur der hübschen Erscheinung dieses oder jenes nach günstigem Effekt haschenden Mannes in ausgiebiger Weise zu Hülfe kommen muß, so hat es im allgemeinen doch dabei sein Bewenden, und es muß unumwunden anerkannt und zugegeben werden, daß auch des gefallsüchtigsten Mannes Eitelkeit niemals so weit geht, im Dienste dieses Strebens mit Bewußtsein seine Gesundheit zu schädigen. Dieser zweifelhafte Vorzug bleibt dem weiblichen Geschlecht vorbehalten.

Eitle Mädchen oder Frauen sind es, die den Fuß in allzu kleine dünne Schuhe zwängen, wenn das Gehen darin ihnen schon recht sauer wird, und sie sehen müssen, wie die Füße bei dieser unnatürlichen Behandlung verkrüppeln und sich schwere Erkältungen einstellen. Sie schnüren ihren Körper ein, bis sie keinen freien Atemzug mehr thun können und bis die inneren Organe samt und sonders sich in bedrohlicher Weise verschieben, die sich damit ein konstantes Martyrium auferlegen, und sich dadurch für ihre geschlechtliche Aufgabe untauglich machen. Sie sind es, die mit der Schleppe den Staub aufwirbeln, der mit Krankheitskeimen geschwängert ist. Sie sind es, die auf der verschwiegenen Suche nach Schönheitsmitteln das Unnatürlichste verwenden, um einen schönen Teint zu bekommen, um entstandene Runzeln zu vertreiben, den Glanz der Augen zu erhöhen und die Farbe des Haares zu verändern. Sie bemalen sich das Gesicht, um blühend und rosig oder blaß und zart zu erscheinen, wenn der gesunde Menschenverstand ihnen schon sagen müßte, daß sie damit die Poren der Haut, die natürlichen Ventilatoren des Körpers verstopfen und so den Grund legen zu Entartung der Haut und mannigfachen inneren Erkrankungen.

Manches junge Mädchen besucht unter größter Entbehrung der unbemittelten Eltern die Kurorte, und bietet seinen eigenen Angehörigen gesundheitlich Anlaß zu Kummer und Sorge, weil dem Arzt die Art des Uebels unklar ist, und er demselben nicht beizukommen vermag. Das verschwiegene Toilettezimmer oder eine vertraute Freundin oder gleichgesinnte Schwester vermöchte indessen leicht Aufschluß zu geben, wie dies z. B. nachfolgender, eben durch die Presse gehender Vorfall darthut:

„In große Lebensgefahr gerieten zwei junge Mädchen, Töchter des Besitzers T. aus der Gegend von Lötzen in Ostpreußen, weil sie eine interessante Gesichtsfarbe erlangen wollten. Die kräftigen und gesunden Mädchen, 20 und 18 Jahre alt, hielten ihre roten Wangen für unschön; sie hatten gehört, daß nur schmale und bleiche Gesichter Anspruch auf Schönheit erheben könnten und wollten nun auch gerne blaß werden. Das Mittel, welches sie hierzu anwandten, erzeugte bei beiden eine Krankheit. Der hinzugezogene Arzt forschte nach der Ursache des Leidens, konnte aber nur herausbringen, worauf ihre Absicht gerichtet gewesen, nicht auch, was sie hierzu gethan hätten. Als sich jedoch der Zustand bei der einen von Tag zu Tag verschlimmerte, bekannte die jüngere Schwester, sie hätten beide gewöhnliche Kreide gegessen, jede habe ein viertel Pfund davon auf einmal hinuntergeschluckt. Der Zustand der Mädchen ist sehr besorgniserregend, und es erscheint fraglich, ob ihnen das Leben durch die Kunst des Arztes erhalten werden wird."

Wie kann aber auch ein Mensch so unvernünftig sein! so ruft man beim Lesen solcher Thorheiten unwillkürlich aus.

Es bedarf freilich keines großen Aufwandes von Scharfsinn, um der Ursache dieser bedenklichen Erscheinung auf den Grund zu kommen.

Der Fehler liegt bei der Mutter oder deren Stellvertreterin. Es fehlt entweder an der nötigen Belehrung oder an der durchgreifenden und allseitigen Ueberwachung von seiten der Mutter, wenn diese nicht gar noch selbst es ist, welche des Kindes Sinn aus Unverstand und Eitelkeit auf derlei sträfliche Thorheiten lenkt.

Es genügt nicht, daß die Mutter gesunde Anschauungen habe und diese ihrem Töchterchen zur Kenntnis bringe, sondern sie muß nach dieser Richtung auch des Mädchens Umgang und Lektüre sorglich überwachen, weil in der Regel da ungesunde Gedanken geweckt und genährt werden. Die Mutter darf sich nicht vertrauensselig auf den Einfluß ihrer Lehren stützen, die sie ihrem Kinde gegeben, sondern sie muß von dem oft alles vorhandene Gute überwältigenden Einfluß des unkontrollierten Schul- und Freundinnenverkehrs und der Lektüre völlig überzeugt sein, und sie darf ihr Mutterrecht und ihre Mutterpflicht in Anordnung und Beaufsichtigung von Kleidung, Nahrung, Schönheits- resp. Gesundheitspflege, Umgang und Lektüre nicht schwächlich oder mutlos preisgeben.

Mit diesem Anordnungs- und Aufsichtsrecht ist es aber vielerorts in scheinbar sonst durchaus geordneten und guten Verhältnissen ganz schlimm bestellt. In wie vielen Fällen nimmt das unverständige Schulmädchen sich sein eigenes Anordnungs- und Verfügungsrecht heraus; es steht vollständig unter dem Einfluß der Meinung seiner Schulkameradinnen und Freundinnen, sowie der selbstgewählten Lektüre. Vielleicht sieht die Mutter das Verderbliche dieses Einflusses zwar ein; aber sie ist nicht stark genug, um

denselben unmöglich zu machen oder ihm wirksam entgegenzuarbeiten.

Bei dieser Gelegenheit darf auch wohl wieder einmal auf den Umstand hingewiesen werden, daß das Fach der Gesundheits- und Körperlehre in der Schule eine ganz andere, eingreifendere und direktere Behandlung erfahren sollte. Hygieinisch gesinnte und gebildete Eltern sollten durch die Schule in ihren Bemühungen um die Kinder kräftig unterstützt werden, anstatt daß die Schulzeit und der Umgang mit den Mitschülerinnen, die Macht „der öffentlichen Meinung" in der Schulklasse, vielfach verderblich einwirkt und bei unselbständigen Wesen die Arbeit der gewissenhaften Mutter illusorisch macht.

Mädchen und Frauen, die der Eitelkeit ihr Behagen und ihre Gesundheit opfern, sind ein verfehltes Erziehungsprodukt, sie sind ein Faustschlag ins Gesicht derjenigen, die sich im Glanze unserer Volksbildung gerne sonnen möchten.

Das Wort.

Wie klein und unschuldig erscheint das Wort, und doch, welche Welt von Lust und Leid, Jubel und Weh schließt es in sich ein. Wie groß ist sein Reich, und welche Macht ist ihm gegeben! Wie rührt es sanft die gleichgestimmte Seele, wenn es aus gutem, warmem Herzen kommt! Wie bringt es hier Trost und Heil und fällt wie lindernder Balsam auf eine wunde Stelle — doch wie reißt es dort neue Wunden oder die alten von neuem auf, Schmerz, Zorn und Groll erweckend. Wie weh that es oft und ward zum zweischneidigen Schwert, wenn es in ungezügelter Hast den Lippen entfloh, ehe es von der Vernunft prüfend erwogen wurde. Wie oft löste ein Wort, in des Herzens Erregung gesprochen, das innigste Freundschaftsverhältnis, vergiftete das zarteste Liebesglück. „Wenn das Herz voll ist, fließt der Mund über." Dieses alte Sprichwort deutet an, in welcher innigen Beziehung der Mund zum Herzen steht. So klein dies letztere auch ist, so viel Raum ist doch darin für Freude und Schmerz, Liebe und Haß. Das Herz in seinem rastlosen Schlagen ist das Uhrwerk unseres Körpers, das ihn regiert und lenkt. Erst wenn es still steht, ruht alles Getriebe, und vorbei ist es mit des irdischen Daseins Wirken und Schaffen, vorbei auch mit Freud und Leid des Lebens. — Der Mund nicht allein, auch die Hand übermittelt die Gefühle und Regungen des Herzens. Beiden ist die herrliche, geheimnisvolle Macht gegeben, auch in stummer Sprache das auszudrücken, was das tiefste Innere des Menschen beseelt. Ein Händedruck spricht oft beredter als manches Wort und wird immer verstanden, am besten aber von Liebe und Freundschaft. Auch die Hand führt im Dienste des Herzens das Wort. Sie vermittelt den Ideenaustausch der räumlich Getrennten und sendet das Wort in die Ferne.

Doch so wie der Mund leider gar oft als Bote des Herzens mißbraucht und das rechte Wort nicht findet oder nicht klug genug ist, die Lippen zu verschließen, wenn das Gefühl des Herzens derart ist, daß es im raschen Wort kundgethan, Schaden anrichten könnte, so ist auch die Hand oft viel zu schnell und unvorsichtig zum Dienst des leicht erregten Herzens bereit. Die Spuren, die das geschriebene Wort hinterläßt, sind aber noch viel tiefer und nachhaltiger, als die des gesprochenen. Wohl thun die ungezügelten Worte des Mundes weh und tönen lange noch im Herzen des Andern nach; doch die Zeit streicht mit leise versöhnenden Flügeln darüber hin, verweht sie und trocknet die Thränen die sie hervorriefen. Das Wort aber, das im Groll des Herzens die Hand aufs Papier bahnte, das verlöscht nie. Noch nach Jahren wiedergelesen, weckt es von neuem all die bösen Geister, die des Herzens Ruhe einst störten. Wohl hat das geschriebene Wort hohen Wert, es bindet leichter und legt größere Verpflichtungen auf, als das gesprochene, darum will es auch reiflicher überlegt sein. Gebietet es schon die Lebensklugheit, des Mundes Worte ernstlich zu wägen, sie zu hindern, der Eingebung des Herzens zu rasch und unbedacht zu folgen, um wie viel mehr ist die Mahnung gerechtfertigt, ernstlich mit dem Verstand erst zu beraten, ehe die Hand niederschreibt, was das Herz ihr in seiner Erregung diktiert. Laß die Wogen des Herzens, wenn sie erregt sind, sich erst beruhigen, ehe du in solcher Stimmung schreibst. Banne dieselben nicht in ihrem wilden Ungestüm in das enteilende Wort, das schmerzend in die Seele dessen fällt, der dir ferne. Unerbittlich bleibt es vor seinen Augen stehen und facht in ihm stets von neuem die Gefühle an, von denen du vielleicht längst befreit bist. Wollten doch Herz und Vernunft immer erst Zwiegespräche halten, manches Wort bliebe zum Heile, zum Segen und zur Ruhe des Mitmenschen ungeschrieben und ungesprochen.

(„S. F. P.")

Erfolg!

(Schluß.)

Endlich ist die Ermahnung sehr am Platze: alle die sogenannten unschuldigen kleinen Koketterien auf der Seite zu lassen! — Dieselben erfordern eine große Gewandtheit, feinsten Takt, in hohem Maße natürliche Grazie und einen gewissen Scharfblick, sollen sie dauernde Anziehung üben, besonders heutzutage, wo sie recht alltäglich geworden sind. Im Gegenteil, je harmloser eine Dame sich dem geselligen Vergnügen hingibt, je anmutiger, froher ihr Wesen ist, je mehr einfache ungekünstelte Liebenswürdigkeit sie entfaltet, um so mehr Freunde wird sie sich erwerben, um so größere, rückhaltlosere Bewunderung erregen.

Auch ist es sehr unklug, sich mit Gewohnheiten, Neigungen und Ansichten, die im allgemeinen das Vorurteil der Welt gegen sich haben, man brüste sich auch nicht mit etwa vorhandenen Kenntnissen, mit höherer Bildung, man gebe sich weder einen gelehrten, noch einen emanzipierten Anstrich, man huldige in keiner übertriebenen Weise irgend welchen Modethorheiten, ja halte sich, mit einem Worte, von jeder Extravaganz, jedem Zuviel und Zuwenig in Worten, im Benehmen wie auch in der Toilette fern, indem Dinge dieser Art weit eher geeignet sind abzuschrecken, als anzuziehen, und wahre Bildung sich gerade in einem maßvollen, vornehm-ruhigen, bescheidenen Auftreten kundgibt.

Das Wichtigste von allem aber ist entschieden: Selbstbeherrschung! — Wer nicht im stande ist, auch im ärgsten Sturm die Herrschaft über sich selbst und die eigenen Gefühle aufrecht zu erhalten, wer nicht die in seinem Innern brausende Flut in die ihr zugewiesenen Schranken einzudämmen vermag, wenigstens solange, als er sich der Oeffentlichkeit preisgegeben sieht, wer der Erregung des Augenblicks eine fortreißende Wirkung auf sich und sein Handeln einräumt, wird selten zu einem wirklichen Erfolge gelangen, denn bei der geringsten Veranlassung geht sein Temperament mit ihm durch, und es treten diejenigen Eigenschaften zu Tage, die man der Welt so gerne verbergen möchte, weil man ihrer sich selbst schämt. Das Gefährlichste aber ist das, wenn man nur im geselligen Verkehr sich bemüht, sich angenehm zu machen und seine Leidenschaften zu bemeistern, währenddem man daheim unter den Eigenen seinem Temperament und seinen Launen völlig die Zügel freigibt; denn nichts verderbt so den Charakter, als dieses zweiteilige heuchlerische Wesen, das aller Verstellung zum Trotz für den Menschenkenner und Beobachter offen am Tage liegt. Wer auf dauernden Erfolg in der Gesellschaft rechnen will, der muß so an sich selber arbeiten, daß er im Verkehr nach außen ganz sich selber sein kann, daß er der gewaltsamen Selbstbeherrschung nicht mehr bedarf, daß er unbesorgt sein ureigenes Selbst darleben kann.

Ein Martyrium der Jugend!

Die nun mehr zum größten Teil beendigte Examensaison ruft uns den Ausspruch eines englischen Schriftstellers ins Gedächtnis: daß überall, wo Deutsch gesprochen werde, stets ein Teil des Volkes den andern prüft. Mit erschreckender Genauigkeit trifft derselbe auf unser Schulwesen, besonders das mittlere und höhere zu, woselbst das Prüfen geradezu fanatisch betrieben wird. In Wahrheit und Wirklichkeit: Das humanste aller Zeitalter spannt die lernende Jugend jahrelang auf die Folter der Prüfungen.

Im Gefolge dieses Prüfens pflanzt sich eine mechanische Notenskala fort, die dann, am Schlusse des Jahres summiert, die Kenntnisse und die geistigen Anlagen der Jugend mathematisch beweisen soll. Gute Schüler werden durch diese mechanische Klassifikationsnorm unterschätzt, besser begabte falsch eingeschätzt. Beklommenheit, Angst oder sonstige geistige Stimmungen der Schüler führen zu falschen Momentergebnissen, die dann ihren Ausdruck in dem durch Addition und Division festgestellten geistigen Niveau des Schülers finden. Man fühlt der Jugend täglich an den Puls und büßt die für das Lehren erforderliche Zeit ein. Das System des ewigen Prüfens demoralisiert nicht bloß die Schüler, sondern auch die Eltern. Die Eltern fragen nicht mehr, was hast du gelernt, sondern wie bist du bestanden?

(„Schw. Fr. Pr.")

Ein lukratives Geschäft.

Daß manch eine Vertreterin des weiblichen Geschlechts einen zu ihren Verhältnissen nicht passenden Kleiderluxus treibt, ist bekannt. Eine Londoner Gerichtsverhandlung führte im Artikel der Schneiderrechnungen aber geradezu Ungeheuerliches zu Tage. Ob die betreffende Kundin damit über ihre Verhältnisse ging, wird nicht gesagt. — Vor dem Richter erschien Oberst Maxwell Héron als Vertreter seiner Frau gegen die erste Schneiderin Londons, Madam Mercier. Mistreß Maxwell Héron hatte für Toiletten, die sie seit anderthalb Jahren anfertigen ließ, eine Rechnung auf 8400 Pfund Sterling (210,000 Fr.) bekommen, und der Oberst ist kaum im stande, seine vor Zorn zitternde Stimme verständlich zu machen, während er die Rechnung liest. Da heißt es: „Ein weißes Atlaskleid — 300 Pfund Sterling (7500 Fr.); ein saphirblaues Hofkleid — 180 Pfund Sterl. (4500 Fr.); für ein Sommerkleid (Batist) — 80 Pfund Sterl. (2000 Fr.); ein blaues Satinkleid — 50 Pfund Sterl. (1250 Fr.); ein schwarzes Gazirkleid — 90 Pfund Sterl. (2250 Fr.)." Der Oberst fährt fort: „Jetzt kommen die Kleinigkeiten: für die Umänderung eines Kleides in Façon 20 Pfund Sterl. (500 Fr.); Zubehör 15 Pfd. Sterl. (375 Fr.) 2c." Die Schneiderin gebärdete sich gleich einer beleidigten Fürstin. Sie sagt: „Ich mache keine Kleider, ich schaffe Kunstwerke. Ich kann aus meinen Büchern den Beweis liefern, daß jede Toilette nach dem Entwurf eines Malers gearbeitet wird, und daß ich selbst für jede Skizze 50 Pfd. Sterl. (1250 Fr.) bezahle." Der Oberst ruft: „Wenn das wahr ist, dann soll den Maler, Sie selbst und ihre Kundinnen der T . . . . . holen!" Der Richter ersucht den erbitterten Krieger, sich zu fassen, und wahrlich, diese Mahnung kam zur rechten Zeit, denn der Gatte wird verurteilt, die Rechnung der Schneiderin voll zu bezahlen. Bedauernd meint der Richter: „Wer in einem derartigen Geschäft seine Einkäufe besorgt, muß auch seiner Eitelkeit horrende Opfer bringen."

Eine nachahmenswerte Sitte.

Alljährlich, wenn der Frühling kommt, erhält in den englischen Volksschulen jeder Schüler ein gesundes Steckreis in einem mit Gartenerde gefüllten Topf; er trägt das Pflänzchen nach Hause und pflegt es den Sommer über. An einem bestimmten Tag, vor Eintritt der Frostnächte, bringt er seinen Blumentopf wieder in die Schule — es ist für alle ein Festtag. Die Schule prangt im Blütenflor. Dann folgt die Preisverteilung. Hierauf werden Erfrischungen und Kuchen gereicht, und heitere Gesänge und Spiele beschließen den Tag. In Nordamerika versammelt sich die aus Damen bestehende Flower Mission in Chicago wöchentlich zweimal, nimmt die von Freunden des Vereins eingesandten Blumen in Empfang und verteilt sie in die Häuser der Armen, in die Waisenhäuser, Krankenhäuserr und Kinderasyle.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5428: Eine Tochter aus meinem Bekanntenkreise leidet seit ihrer Kindheit an Skrofulose und an bösen Augen. Am Halse hat sie große verhärtete Drüsen. Tagelang ist ihr Gesicht rot und von starkem Ausschlag bedeckt; die Augenlider geschwollen und brennend rot. Die Augen selber vertragen das Tageslicht nicht, sondern müssen verbunden werden. Sie ist jetzt 17 Jahre alt und hat schon sehr viel für ihr Leiden versucht. Wochenlanger, wiederholter Aufenthalt in Kliniken, fast beständig in ärztlicher Behandlung, hat sich trotzdem ihr Leiden in den letzten zwei Jahren bedeutend verschlimmert. Nun ist ihr angeraten worden, die Schrothsche Kur anzuwenden; denn da ihre Leiden nur durch krankes Blut entstanden seien, müsse auf das Blut eingewirkt werden, was vermittelst der Schrothschen Kur möglich sei. Nun ist es uns ganz unmöglich

zu erfahren, wo eine Anstalt sich befindet, in welcher diese Kur durchgeführt wird. Früher bestand eine solche in Winterthur; sie ist aber seit dem Tode des Leiters und Besitzers eingegangen. Vielleicht weiß nun einer der vielen Leser unserer lieben „Frauen-Zeitung" ein solches Institut, oder die Adresse eines erprobten Heilmagnetiseurs. Obschon die Schrothsche Kur sehr schwer durchzumachen ist, würde die Tochter sich sofort dazu entschließen, auch wenn es außer dem Kanton (sie wohnt im Kanton Zürich) oder sogar außer Landes wäre. Um gütige Mitteilung bittet Frau B. W.

Frage 5429: Welche Schritte sind zu thun, um einen neuen Heimatschein zu erhalten? Ich ermangle dieses und noch einiger anderer wichtigen Schriftstücke, die ich in meinem Koffer sehr gut verpackt zu haben glaubte. Muß ich mich wieder an meine Heimatbehörde wenden? Es ist erst zwei Jahre, daß der Schein mir ausgestellt worden ist. Für guten Rat dankt bestens
Eine Unerfahrene.

Frage 5430: Meine 16jährige Tochter, welche seit einem Jahre bei einer Damenschneiderin in der Lehre ist, ist in der jüngsten Zeit ersichtlich blaß geworden, sie klagt über rasches Ermüden und hat keinen guten Appetit. Der konsultierte Arzt erklärt, daß meiner Tochter das beständige Sitzen schade, daß sie sich täglich im Freien bewegen, oder für einige Wochen aufs Land gehen müsse. Das geht aber nicht, weil die Lehrzeit bestimmt abgemacht ist und die Prinzipalin sehr viel Arbeit hat, so daß schon seit mancher Woche weit in die Nacht hinein gearbeitet werden muß. Eine Bekannte gibt mir den Rat, meine Tochter wegzunehmen und sie für einen Kurs in eine Frauenarbeitschule zu thun, wo keine Nachtarbeit sei und wo sie je nach der Wahl des Kostortes doch täglich viermal einen Gang ins Freie zu machen habe. Auch werde auf diese Weise die Lehrzeit um vieles abgekürzt. Kann mir nun eine geehrte Mitleserin sagen, ob es wirklich möglich ist, in einem Kurs eine nach jeder Richtung tüchtige Damenschneiderin zu werden?
Besorgte Mutter in J.

Frage 5431: Welcher Bildungsgang ist für eine junge Tochter anzuraten, die sich der selbständigen Bewirtschaftung eines kleinern Gutes widmen möchte? Sie hat neben dem Besuch einer guten Fortbildungsschule die Hauswirtschaft erlernt. Mit den landwirtschaftlichen Arbeiten ist sie von Kind auf vertraut, doch wäre es nötig, sich theoretisch nun weiter auszubilden, wie es auf den landwirtschaftlichen Schulen den Knaben ermöglicht ist. Nun möchte ich gerne wissen, ob auch in der Schweiz ein solches Institut für Töchter existiert, wie im Großherzogtum Baden. Für gütige Mitteilung dankt bestens
M. B. in U

Frage 5432: Wie ist der Fliegenplage im Frühling zu begegnen? Wenn ich mittags auf der Südseite ein Fenster öffne, so kommen sofort eine Unzahl von Fliegen großen Kalibers in das Zimmer, und die Fenster sind im Nu vollgeschmiert. Auf den Abend verbergen sich die Tiere, um am Morgen die Ostfenster besetzt zu halten. So viel ich hinausjage und vernichte, so viele sind immer wieder da. Das letzte Jahr habe ich von dieser Plage nichts bemerkt. Für guten Rat dankt bestens
Junge Hausfrau in St.

Frage 5433: Ich bin eine große Liebhaberin vom Singen und habe früher fortgesetzt einem Gesangverein als thätiges Mitglied angehört. Nun ich verheiratet bin, wird mir dieses Vergnügen versagt. Ich habe meinen Mann sehr gebeten, ebenfalls in den gemischten Chor als Mitglied einzutreten; doch ist er nicht dazu zu bewegen, weil ihm die Gesellschaft in meinem Vereine nicht zusagt. Er ist Mitglied eines Männerchores und will dies bleiben, und so bleibt mir wohl nichts anderes übrig, als zu verzichten, was mir aber bitter schwer fällt. Ich möchte aber doch leise fragen, ob dies recht ist. Um freundliche Meinungsäußerungen bittet sehr
Eine bisher Sangesfrohe.

Frage 5434: Meine junge Tochter ist von einer viele Wochen in Anspruch nehmenden Konkurrenzarbeit matt und erschöpft. Ausreichender Schlaf, Ruhe und viel Aufenthalt in freier Luft mit reichlicher Nahrungszufuhr scheinen nichts zu fruchten. Die gewöhnlich zur Anwendung gebrachten und, bei anderen zuverlässig wirkende Kräftigungsmittel sind versucht worden, sie verweigert aber entschieden deren Aufnahme — dieselben widerstehen ihr. Was kann in solchem Falle gethan werden? Gibt es kräftigende Bäder, die im Privathause genommen werden können? Mit Anfang Mai beginnt die Wettarbeit aufs neue, es bleibt somit nicht viel Zeit zur Erholung. Für guten Rat dankt herzlich
Eine besorgte Mutter.

Antworten.

Auf Frage 5388: Die Frage hat mich veranlaßt, auch ein Wort in der Sache mitzusprechen, obschon ich vielleicht etwas spät komme. Es darf meiner Meinung nach kein Mensch auf der Welt eine Frau dazu überreden, Stiefmutter zu werden, und vor allem darf ein junges Mädchen auf keinen Fall in dieser Beziehung beeinflußt werden. Die Stellung der Stiefmutter ist von allen Stellungen der Frau schon an und für sich die schwerste, auch wenn günstigste pekuniäre und Charakterverhältnisse walten. Man muß sich nur einfach überlegen, daß es auf der Welt keine Beziehung gibt, die einfach durch keine andere substituiert werden kann, wie diejenige zwischen Mutter und Kind. Daß es mit dem Vater nicht so steht, beweisen doch die vielen Fälle, wo ein Mann unbewußt das Kind eines andern, wie sein eigenes lieb gewonnen, wenn er selber eben nur glaubte, daß er der Vater sei. Diese Täuschung gibt es doch für die Mutter nicht. Die Mutter steht im letzten Grund dem fremden Kind immer als Fremder insoweit gegenüber, als sie dessen Fehler und Schwächen vollkommen klar sieht und allenfalls, wenn es Eigenschaften sind, die ihrem Charakter sowieso widersprechen, als beständige Unannehmlichkeit empfindet, sie freut sich über die Entwicklung des Kindes weniger, weil das Moment des Stolzes, und sagen wir auch der Eitelkeit, über das eigene Geschöpf fehlt, sie empfindet die Sorge und Mühe schwerer, weil ihr eben die immense Prädisposition zum Verzeihen und Uebersehen dem Kinde gegenüber fehlt. Und wenn sie sich bei den schlechten Eigenschaften des Kindes vielleicht mit einer gewissen Genugthuung sagt, das hat das Kind nicht von mir, so sagt sie sich eben auch bei den guten, das habe ich ihm nicht geben können, und jede Mutter weiß, daß das Erziehen nur ein Ausgleichen der vorhandenen Eigenschaften ist und durchaus nicht ein Neupflanzen von solchen, die im Charakter nie vorhanden waren. Das Gute muß großgezogen, das Schlechte modifiziert werden, und man thut ja natürlich in diesem Sinne ein großes Werk; aber man kann im letztern Grund nichts geben und nichts nehmen. Ich rede aus eigener Erfahrung, ich habe einen Mann geheiratet, um den ich jahrelang getrauert, und den ich mit tiefer und leidenschaftlicher Liebe liebe. Als er mich begehrte, fragte ich nicht danach, ob er Kinder habe oder nicht, da es mir selbstverständlich war, daß alles, was zu ihm gehört, auch zu mir gehört. Ich habe zwei Kinder angetreten, die wirklich eigentlich das Reizendste und Liebenswürdigste sind, das man sich an Kindern denken kann, und die auch mit schwärmerischer Liebe an mir hängen. Namentlich die Kleine, die ich mit neun Monaten antrat, ist ein entzückender Schatz. Mein Mann trägt mich auf Händen und weiß, daß ich eine gute Stiefmutter bin. Ein eigenes Kind habe ich Gott sei Dank nicht, trotzdem ich schon drei Jahre verheiratet bin und hoffe auch keines zu bekommen, obschon ich schon ganze Nächte durchgeweint aus Jammer darüber, daß ich kein eigenes Kind eben von dem so sehr geliebten Manne habe. Oft geht meine Verzweiflung so weit, daß ich glaube, es nicht aushalten zu können und dann erfaßt mich eine solche Mißstimmung gegen meine Stiefkinder, daß ich nur mit der größten Selbstbeherrschung im stande bin, immer dieselbe Güte zu bewahren. Eigentümlich ist auch, daß ich, die ich früher fremde Kinder erzog, die innig an mir hingen, damals nie diese Empfindung der Verstimmung, fast des Hasses gegen jene Kinder hatte, und daß es mir oft direkt ein physischer Schmerz ist, wenn mich unsere Kinder Mutter nennen. Und dabei habe ich sie wirklich so sehr, sehr lieb und ihr Wohl und Wehe geht allem voran, sogar den Wünschen meines Mannes, ich habe Stunden reinsten Glückes, wenn sie beide sich an mich schmiegen, und ich so ganz in ihre Seelchen schauen kann. Mein Mann wünscht sich natürlich kein drittes Kind, er lacht mich oft aus und sagt, sei doch froh, daß Du die ganze Geschichte nicht hast durchmachen müssen 2c., und er hat kaum mehr das Bewußtsein davon, daß ich nicht die Mutter der Kinder bin. Wenn er aber so vergnügt mit den Kindern spielt, was zwar nicht oft vorkommt, da er sie mir in jeder Beziehung ganz überläßt, wenn er so stolz und glücklich seine Mädel anschaut, so thut mir das immer unsagbar weh, nicht aus Eifersucht auf die Kinder, sondern aus Trauer darüber, daß ich ihm dieses Glück nicht gegeben. Ich bin sicher, daß er, wenn ich auch ein Kind hätte, dasselbe auch lieb hätte; aber sein Bedürfnis nach Kindern ist vollkommen durch die beiden Mädchen gestillt, und es wäre ein drittes Kind, namentlich hier in Deutschland, wo die Schulbildung so furchtbar viel kostet, eine direkte Sorge, und ich hätte selber immer das Gefühl, die beiden Stiefkinder zu beeinträchtigen. Und das Schlimmste ist, daß unsere beiden Kinder von einer wunderbar schönen Frau stammen, während ich dagegen direkt häßlich bin. Ein häßliches, eigenes Kind, das vielleicht darum vom eigenen Vater nicht so sehr geliebt würde, wie die beiden vorhandenen, würde dadurch für mich selber die beständige Quelle von Herzeleid sein, so wenig mir persönlich an körperlicher Schönheit eines Kindes liegt. Ich danke darum dem Himmel, wenn ich kein Kind bekomme, denn es ist immerhin leichter, allein ein Leid zu tragen, als vielleicht nicht stark genug zu sein, den ganzen drei anderen unter veränderten Verhältnissen nicht das mehr sein zu können, was ich ihnen bis heute bin. Ich möchte aber doch lieber alles das ertragen, als daß ich auf meinen Mann verzichtet hätte. Stiefmutter soll nur eine Frau werden, die an und für sich eine ruhige, abgeklärte Natur ist, oder eine solche, die in einem gewissen Alter steht und schon in sich Kämpfe durchgekämpft hat. Ich heiratete mit 30 Jahren, und dadurch nur war es mir bei meiner Natur möglich, eine gute Stiefmutter zu werden. Daß diese Stellung aber auch unendlich viel Segen in sich schließt, ist ja ganz selbstverständlich; aber wenn man reines Glück, ohne Kampf in der Ehe sucht, so soll man nicht als junges Mädchen Stiefmutter werden.
Tochter einer langjährigen Abonnentin.

Auf Frage 5395 sind uns nachträglich noch eingegangen von:

Frau Dr. W. in R.	Fr. 1.50
Ungenannt in B.	„ 2.—

Auch hiefür sagen wir namens der Betroffenen und in unserm eigenen Namen den herzlichsten Dank.
Die Redaktion.

Auf Frage 5406: Mit einem kleinen Kinde muß die Mutter sprechen und lachen, sonst wird es unglücklich für sein ganzes Leben. Zum Glück ist inzwischen der Frühling ins Land gekommen; jetzt nehmen Sie das Kind ins Freie, wo Sie mit ihm kosen können nach Herzenslust, ohne jemand zu stören. Den Fehler, den Sie selbst machen, will ich Ihnen lieber einmal unter vier Augen vorhalten; vielleicht kommen Sie auch ohne mein Zuthun darauf. Fr. M. in B.

Auf Frage 5409: Bringen Sie den Knaben in ein Rettungshaus, so man heute nennt „Erziehungsanstalt". Oder, wenn Sie mit ihm höher hinaus wollen, placieren Sie ihn jetzt schon in die französische Schweiz in strenge, energische Aufsicht. Auf dem Wege der Insertion werden Sie eher als nicht passende Offerten bekommen. P. Seewart.

Auf Frage 5415: Das muß man natürlich erst ansehen. Zeigen Sie die Zehe einem tüchtigen Chirurgen. Wahrscheinlich kann durch lang fortgesetztes Massieren die Sache leicht redressiert werden. Fr. M. in B.

Auf Frage 5415: Wenn Sie den Rat einer erfahrenen Krankenpflegerin hören wollen, so lassen Sie, so lange Sie nicht durch Schmerzen behindert werden, nicht um einer schief stehenden Zehe willen sich operieren, welches doch nur unter Narkose geschehen könnte. Mit der Zeit half das Tragen von sehr bequemem Schuhwerk oft noch solchem Fehler ab. Schw. H. T.

Auf Frage 5416: Zeigen Sie Ihre Dankbarkeit durch ein kleines persönliches Geschenk, das der aufgewendeten Zeit entspricht; sagen wir ein Kistchen Cigarren oder dergleichen, dazu ein tiefgefühltes Dankbriefchen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5417: Vor dem Essen eine Viertelstunde auf dem Sofa sitzen, dann langsam essen und sehr gut kauen, nach dem Essen wieder eine Viertelstunde Sofa, am besten ohne zu schlafen, abends sehr früh zu Bett, so sollte es gehen. Falls Sie nicht zu stark sind, um 10 und 4 Uhr ein Glas laue Milch; über das Mittagessen kein Alkohol, abends ein Glas Bier. Fr. M. in B.

Auf Frage 5417: Die Kopfschmerzen sind in diesem Fall eine Folge von zu angestrengter Arbeit des Magens, um die genossenen Speisen zu verdauen. Nehmen Sie je eine Viertelstunde vor der Mahlzeit 3 Tropfen gereinigte Salzsäure mit 1 Eßlöffel voll Wasser. Es erleichtert dies dem Magen seine Verdauungsarbeit, und die Kopfschmerzen schwinden. Bedürfen Sie nach dem Essen der Ruhe, so sollten Sie bei geöffnetem Fenster oder im Sommer im Garten oder dem Balkon ausruhen. Die Salzsäure nehmen Sie aber nicht länger als 14 Tage hintereinander; dann pausieren Sie, um zu sehen, ob sich der Magen von nun an ohne Nachhülfe seiner Arbeit entledigen kann. Schw. H. T.

Auf Frage 5418: Sie werfen da eine ebenso interessante, als schwierige Frage auf, eine Frage, die gewiß schon vielen als unauflösbares Rätsel vorgekommen ist, um so mehr, als es heißt, die Ehen werden im Himmel geschlossen. Ich glaube, Gott sähe am liebsten lauter glückliche Ehen, läßt uns aber die freie Wahl, zu heiraten, wen wir wollen und wie wir wollen. Nun sollte man meinen, jede heiratslustige Seele sehe sich nach einer um, die ihr geistig verwandt wäre, dies ist aber lange nicht immer der Fall — im Gegenteil kommen oft Charaktere zusammen, die gar nicht zusammenzupassen scheinen und wobei man sich oft sagen muß, der oder der hätte eine bessere Frau, die und die einen bessern Mann verdient; es gibt Partien, wobei man dem einen Teil lieber kondolieren, als gratulieren möchte, besonders wenn man sieht, daß wackere, ernste, solide Männer leichtsinnige, gefall- und vergnügungssüchtige Töchter heiraten, oder sittsame, edelgesinnte Jungfrauen Lebemänner heiraten, deren Vergangenheit ein Hohn ist auf die Sittenreinheit, auf alles Edle und Schöne und solche andere Paradoxe, deren es noch recht viele gibt, und doch ist es für uns ein Trost zu denken, daß Gott, indem er solches zuläßt, für diejenigen, die er noch der Besserung fähig hält, einen tief erzieherischen Zweck im Auge hat, damit sich die Ehegatten in ihren Verschiedenheiten ergänzen und vervollkommnen, damit aus ihnen ein harmonisches Ganze werde. In nichts heißt es in der Wahl so behutsam zu sein wie beim Heiraten; aber wird nur je ein Kauf so leichtsinnig abgeschlossen wie manche Ehe? Wie ist man gerade zur Zeit, da man einen klaren, tiefen Blick haben sollte, so blind und unzugänglich für die bestgemeinten Warnungen. Wie oft auch bewahrheitet sich für die besser Gesinnten der Spruch: „Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um." Doch wie weiß auch der Lenker unserer Schicksale unsere begangenen Thorheiten zum Guten zu wenden und das eine oder andere der Ehegatten oder auch beide zusammen, wenn sie nur wollen, durch die Schule der gemeinsam getragenen Leiden und gemeinsam gelernten Lehren dem wahren Glücke entgegen zu führen und aus Thränensaaten Freudenernten erwachsen zu lassen.
Eine, die nach menschlichem Urteil auch eine dumme Partie gemacht, wobei es aber doch noch recht herausgekommen ist.

Auf Frage 5418: Ungleich fallen die Lebenslose überhaupt, sagt der flüchtige Beobachter, und nur der Weise bemerkt die verborgene, ausgleichende Gerechtigkeit. Erziehen Sie Ihre Kinder mit den tieferen, soliden Charaktereigenschaften, welche sie für eine glückliche Ehe notwendig haben, und verschmähen Sie nicht ganz den Schimmer, mit welchem die Blume den Schmetterling anzieht. Im übrigen stimmen die Thatsachen gar nicht immer mit Ihren Aeußerungen, und haben Sie wohl mehr einige auffallende Ausnahmen im Auge. Fr. M. in B.

Auf Frage 5421: Als Regel versichert der Hotelbesitzer die Effekten seiner Angestellten gleichzeitig mit seinem eigenen Mobiliar; aber oft geschieht das in sehr nachlässiger Weise. Besser ist es schon, wenn Sie dieselbe auch noch selbst versichern, das kostet ja nicht viel. Fr. M. in B.

Auf Frage 5422: In eine Flasche Sherry, Malaga, Portwein oder Marsala gibt man für 20 Cts. Chinarinde. Diese erhalten Sie beim Apotheker oder beim Droguisten. Nachdem man die Rindenstückchen mit lauwarmem Wasser begossen und abgewaschen hat, schüttet man sie zum Abtrocknen auf ein feines Sieb.

Gibt die Rinde dann in die mit Wein gefüllte Flasche, verkorkt dieselbe gut und stellt sie an einen warmen Ort, entweder auf den Ofen oder an die Sonne. Täglich zweimal schüttelt man den Inhalt der Flasche um und stellt sie wieder hin. Nach vier Wochen seiht man den Wein durch ein feines Sieb, in welches man ein Stückchen Gaze oder Mull legt, um die kleinen Teilchen der Rinde zurückzuhalten. Ein Theelöffel voll, vor dem Essen genommen, wirkt sehr appetitanregend.
Schw. H. T.

Auf Frage 5422: Man läßt in der Korbflasche den Wein auf der Chinarinde etwa 14 Tage in mäßiger Wärme stehen und filtriert dann. Wahrscheinlich holen Sie besser eine Flasche Chinawein fertig in der Materialwarenhandlung.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5423 erlaube ich mir folgende Antwort einzusenden: In meiner mehrjährigen Praxis als Volksschullehrerin habe ich die Erfahrung gemacht, daß es für die Kinder besser ist, wenn sie ein Jahr zu spät als zu früh in die Schule gehen. Ich kann so viele Eltern nicht begreifen, die nicht warten mögen, bis ihre Kinder groß und geschickt sind, die deshalb die jugendlichen Kräfte über Gebühr anstrengen, damit die Fähigen recht bald Großes leisten und die Schwachbegabten nicht hinter den anderen zurückbleiben. Daß aber die leibliche und geistige Entwicklung der Kinder dadurch leidet, das sehen sie gewöhnlich erst ein, wenn es zu spät ist. Nach unserm Schulgesetz werden einige Kinder kaum etwas über sechs, andere mehr als sieben Jahre alt bis zum Schuleintritt; die letzteren sind aber den ersteren sowohl in körperlicher als auch in intellektueller Beziehung weit voraus; sie können das zu Lernende besser verstehen und behalten. Ich will daher hoffen, daß Ihr Gatte Ihren Wünschen nachgibt und den Knaben noch ein Jahr daheim behält, damit sich seine Gesundheit recht kräftigen kann; denn die Schule stellt heutzutage schon an das erste Schuljahr nicht geringe Anforderungen; auch holt er das Versäumte später doppelt nach. Und was nützt es ihm, daß er ein Jahr früher verdienen kann, wenn er zum Erwerb einen kranken Körper mitbringt. Möge Ihr Gatte dies beherzigen.
M. H., Lehrerin.

Auf Frage 5423: Ein schwächlicher Knabe, welcher jetzt in die Schule gesandt wird, wird schlechte Zeugnisse heimbringen, viel mit Masern, Keuchhusten und Halsentzündungen zu kämpfen haben, drei Klassen doppelt durchmachen müssen und zwei Jahre später zum Erwerb kommen, als wenn er jetzt sich recht kräftigt und nächstes Jahr besser ausgerüstet in die Schule kommt, wo er dann seinen Kameraden an Entwicklung gleich oder gar voraus ist.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5423: Wie oft reicht doch der Blick der Mutter viel weiter als des Vaters Auge zu sehen vermag, und wie viel inniger umschließt das Mutterherz ihr Kleinod, als der gestrenge Herr Papa es thut! Ein altes Sprichwort sagt: „Nur in einem gesunden Körper kann eine gesunde Seele wohnen." Und dieses Wort lügt nicht. Wie kann ein kränkliches, schwächliches Kind in der Schulbank gesunden und erstarken, wie kann ein frischer, lebensfroher Geist sich entwickeln? Ein solches Kind müßte an Körper und Geist Schaden nehmen für sein ganzes Leben lang. Und dies einzig darum, daß es ein Jahr früher erwerben kann? Ist's denn sicher, daß die Erwerbsfähigkeit eine größere wird, wenn der schwächliche Knabe jetzt in die Schule eintritt? Ich glaube im Gegenteil, daß Eltern und Kind nur Vorteil daraus ziehen, wenn dieses sich noch ein Jahr in der frischen Luft tummeln kann.
Ein Vater, der sein Söhnchen nach erreichtem schulpflichtigem Alter auch noch ein Jahr daheim behielt.

Auf Frage 5425: Das Einschreiben eines Briefes bezweckt zweierlei: einerseits, daß der Brief auf der Post nicht unvermerkt verloren gehe; anderseits, daß der Adressat den Empfang bescheinige. Weder das eine, noch das andere kann als Beleidigung aufgefaßt werden. Für jedes kleine, wertlose Päckchen per Paketpost ist das Einschreiben obligatorisch, wie viel mehr für wichtige Papiere.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5426: Nach Analogie von O.-R. 35 können Sie „mit ausdrücklicher oder stillschweigender Einwilligung Ihres Ehemannes" einen gültigen Mietvertrag abschließen, für welchen bei der Ehe in Gütergemeinschaft das gemeinschaftliche Vermögen haftet. Nach meiner Auffassung darf die stillschweigende Einwilligung vorausgesetzt werden, wenn der Vertrag den obwaltenden Umständen ungefähr entspricht.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5427: Das richtet sich nach dem Ortsgebrauch; ein freier Nachmittag alle 14 Tage ist im allgemeinen üblich, doch wird die Haushälterin oft in die Lage kommen, den auf sie treffenden freien Nachmittag mit einem andern zu tauschen, je nach den gerade vorliegenden Geschäften.
Fr. M. in B.

Feuilleton.

Eine schöne Seele.

Roman von **Florence Marryat.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

III. Kapitel.

Das Geständnis.

Obgleich Miß Hetherington nicht eher gestattet wurde, Archibald Nasmyth wieder zu sehen, bis die Aerzte jeden Rückfall für ausgeschlossen erklärten, so ließ sie täglich Erkundigungen nach seinem Befinden einziehen und fühlte sich auf das höchste beglückt über die äußerst günstigen Nachrichten, die man ihr überbrachte. Ihre Gedanken beschäftigten sich fast ausschließlich mit Plänen in betreff seiner Zukunft, und sie empfand infolgedessen auch den lebhaften Wunsch, die Ansicht und Meinung ihres alten Freundes, Mr. Selwyns, darüber zu vernehmen.

„Ich fürchte, es wird ihm schwer werden, beim Verlassen des Krankenhauses bald wieder in das richtige Fahrwasser zu kommen," begann sie eines Abends, „es sei denn, daß wir uns ernstlich bemühen, ihm behülflich zu sein, um eine Beschäftigung zu erlangen. Sie sehen, Mr. Selwyn, er ist durchaus ein Gentleman und, wie mir scheint, etwas stolz und deshalb könnte man ihm Geld fast nicht anbieten. Aber vielleicht hat er einige fertige Manuskripte liegen, und Sie mit Ihrer ausgebreiteten Bekanntschaft mit Litteraten und Verlegern könnten ihm dazu behülflich sein, daß man etwas von ihm druckte."

„Meine liebe junge Dame," entgegnete Mr. Selwyn, denn im Vergleich zu ihm war Felicia noch jung, „Sie wissen nicht, um was Sie mich bitten. Es ist einer der größten Irrtümer derjenigen, welche litterarischen Kreisen fern stehen, daß Verleger etwas auf die Empfehlung einer dritten Person annehmen würden. Ich weiß nicht einmal, wie die Schreibweise dieses Mr. Nasmyth ist, geschweige denn, ob er überhaupt zu schreiben im stande ist. Ich hörte seinen Namen nie früher, und er hat vielleicht bisher nur für ganz untergeordnete Provinzialblätter geschrieben."

„Ein Grund mehr dafür, daß wir ihm helfen sollten, in die Höhe zu kommen und Besseres zu erstreben," entgegnete Felicia ernst. „Er sagte mir, daß er sich bisher litterarisch nur mit ganz bescheidenen Versuchen beschäftigt habe. Was könnte man auch von einem Manne seines Alters erwarten? — er wurde eben vierundzwanzig Jahre alt. Aber wenn er vollständig mittellos das Krankenhaus verläßt, wenn niemand ihm, der heimatlos und ohne Freundschaft ist, zur Seite steht, so bleibt ihm schließlich nur, sich niederzulegen und zu sterben."

„Weshalb laden Sie ihn nicht ein, nach Cheshunt zu kommen?" bemerkte der alte Herr etwas sarkastisch; denn er begann auf das Interesse, welches Miß Hetherington dem jungen Fremden entgegenbrachte, etwas eifersüchtig zu werden. „Dort könnte er sich einige Monate oder noch länger, falls es wünschenswert wäre, zu seiner Erholung aufhalten, um darauf mit frischen Kräften seinem Beruf nachzugehen."

Wenn er erwartet hatte, daß sie seinen Vorschlag lächelnd zurückweisen würde, so sah er sich zu seinem Erstaunen in seiner Vermutung getäuscht; denn sie schien seine Vorschläge sogleich ernst in Erwägung zu ziehen. Waren sie doch im geheimen längst die ihren gewesen, aber da sie jetzt von einem so alten ernsten Manne wie Mr. Selwyn in Vorschlag gebracht wurden, so erschienen sie ihr doppelt wünschenswert und annehmbar.

„Wie gütig von Ihnen, hieran zu denken, Mr. Selwyn," rief sie hoch erfreut aus, „der Gedanke war mir auch schon einmal flüchtig gekommen; aber es freut mich, daß derselbe von Ihrer Seite in Anregung gebracht wurde. Natürlich ist dies der beste und weiseste Plan, der alles erleichtert; denn eine Einladung auf das Land, um dort in Stille und guter Luft seine Gesundheit völlig zu befestigen, könnte ihm unmöglich als eine Kränkung erscheinen, und ich für mein Teil fände eine gute Entschuldigung, London eher zu verlassen, wonach ich mich so sehne. Aber Sie müssen mir jetzt auch gleich das Versprechen geben, mit uns zu kommen und auch Mab mitzubringen; denn da ich mich noch nicht für ganz alt halte, so möchte es vielleicht doch nicht passend gefunden werden, wenn ich diesen jungen schönen Mann in meiner Gesellschaft hätte."

„O! So ist er also schön?" fragte Mr. Selwyn. „Sie sind zwar ganz Ihre eigene Herrin, liebe Miß Hetherington," fuhr er darauf in etwas nachdenklichem Tone fort, „aber ich muß Ihnen offen gestehen, daß ich es etwas gewagt finde, einen fast gänzlich Fremden nach Cheshunt einzuladen, einen Menschen, von dem Sie nicht einmal wissen, ob er in Wahrheit das ist, was er zu sein angibt. Hoffentlich werden Sie nie Grund haben, Ihre Güte gegen ihn zu bereuen!"

„Wenn man immer erst danach fragte, ob unser Mitmensch unserer Hülfe wert wäre, mein lieber Freund," erwiderte Felicia sanft, „so fürchte ich, es möchte wenigen von uns überhaupt geholfen werden! Andererseits stimme ich jedoch mit Ihnen vollkommen darin überein, daß es äußerst thöricht und unüberlegt wäre, einen Fremden, von dem man nicht wüßte, wer er wäre, gastlich bei sich aufzunehmen, aber in diesem Fall freut es mich, Ihnen mitteilen zu können, daß Mr. Nasmyth wirklich ein Gentleman ist und aus guter Familie stammt. Er sagte mir, als ich ihn das letzte Mal sah, sein Großvater sei der Professor Nasmyth gewesen, der mit meinem Großvater gleichzeitig auf der Universität war und dessen Name in Verbindung mit den Entdeckungen in Pompeji Ihnen bekannt sein muß!"

„Professor Thomas Nasmyth!" rief Mr Selwyn aus. „Gewiß kenne ich seinen Namen, der in der Gelehrtenwelt sich eines so guten Klanges erfreut. Also dieser junge Mann ist sein Enkelsohn! Wenn dem so ist, so läge natürlich kein Grund vor, ihn nicht nach Cheshunt einzuladen, und Mab und ich werden uns freuen, ihn dort zu treffen und seine Bekanntschaft zu machen."

„So wäre dies also eine abgethane Sache," bemerkte Felicia froh. „Sie werden hinlänglich Zeit haben, ihn kennen zu lernen und hoffentlich auch allmählich zu schätzen, daß Sie ihm Ihren Rat und Ihre Hülfe angedeihen lassen. Ich will noch an Frances Cuthbert schreiben und bei ihr anfragen, ob es ihr nicht möglich wäre, gleichfalls nach Cheshunt zu kommen. Seit langer Zeit schon versprach sie mir ihren Besuch, und wenn sie jetzt meine Bitte erfüllte, so würden wir eine lustige Gesellschaft bilden. Wie danke ich Ihnen, mein lieber Mr. Selwyn, daß Sie mir helfen, alle Schwierigkeiten durch Ihren guten Rat zu ebnen."

„Aber Sie dürfen diesem Fremden, so anziehend er auch sein mag, nicht Ihre ganze Aufmerksamkeit widmen," bemerkte Mr. Selwyn, „oder Sie werden in Ihren anderen Freunden Eifersucht erregen."

„Wie können Sie nur so sprechen?" rief Felicia, deren Wangen bei der Bemerkung des Gelehrten zu dessen Erstaunen plötzlich erglühten. „Sollten Sie jemals bemerkt haben, daß ich alte Freunde der neuen wegen vernachlässigte? Nein, das kann unmöglich sein. Und nun bitte ich Sie noch um Ihren Rat in einer Angelegenheit, die mir sehr schwierig erscheint. Sie haben gehört, daß Mr. Nasmyth eines Beins durch die Operation beraubt wurde? Natürlich kann er sich nirgends zeigen, bis er nicht Ersatz durch ein künstliches fand. Die Ausgabe hierfür möchte ich natürlich bestreiten, aber wie könnte ich das am besten anfangen? Es ist ein höchst delikater Punkt, eine Sache, über die man ihm gegenüber so wenig als möglich Worte machen möchte. Glauben Sie, ich könnte die Aerzte dazu überreden, daß sie Mr. Nasmyth im Glauben ließen, die Beschaffung künstlicher Gliedmaßen sei Sache der Direktion des Krankenhauses?"

„In welchem Krankenhause befindet sich Ihr Schützling eigentlich?" fragte der alte Gelehrte. „Ist es St. Georges? Nun, dann bin ich im stande, die Sache für Sie zu ordnen, und zwar durch meinen alten Freund Thorowgood, welcher einer der dirigierenden Aerzte dort ist. Wir sind Freunde von der Schulbank her und haben uns schon manchen Gefallen im Leben gegenseitig gethan."

„O bitte, so ordnen Sie die Sache recht bald für mich, Mr. Selwyn," bat Felicia eindringlich. „Der Gedanke, einen jungen Mann als Krüppel zu sehen, ist zu traurig. Bitten Sie Doktor Thorowgood, das künstliche Bein bei dem besten Bandagisten, den es in London gibt, verfertigen zu lassen. Kein Geld soll dabei gespart werden; denn es handelt sich um einen Gegenstand, der ein Menschenleben hindurch sich brauchbar erweisen soll. Und die Rechnung möge man direkt an mich senden, damit nicht Mr. Nasmyth doch vielleicht etwas davon erfährt."

„Das wird sich alles leicht erledigen lassen, obgleich Mr. Nasmyth nicht der Enkelsohn seines berühmten Großvaters sein müßte, wenn er sich einbilden sollte, daß in den Krankenhäusern nicht nur die Glieder abgeschnitten, sondern auch unentgeltlich wieder durch künstliche ersetzt würden."

„Zuweilen denkt die Jugend nicht über alles so genau nach," entgegnete Felicia.

Sie war froh in dem Gedanken, alle Schwierigkeiten so schnell und leicht beseitigt zu wissen und träumte von den Vorschlägen, die sie ihrem Protégé machen wollte, sobald er wieder völlig hergestellt wäre. Ließe sich nicht irgend eine Beschäftigung für ihn auf dem Lande finden, bis er schließlich das Leben dort lieb gewönne und für immer dort zu bleiben wünsche? Aber sie mußte mit ihren Plänen sehr vorsichtig zu Werke gehen, ehe sie ihm das überraschende Anerbieten machte, sie als seine Mutter zu betrachten. Vielleicht beschlich Felicia auch der traurige Gedanke, ob er nicht vielleicht ein freies, ungebundenes Leben vorzöge?

Jedenfalls nahm sie sich vor, sich noch nicht darüber zu beunruhigen. Sie wollte zunächst abwarten und sehen, wie sich ihr Zusammenleben auf dem Lande gestaltete und ob sie gute Freunde sein würden. Sie sehnte ein Wiedersehen herbei, aber als ihr dasselbe endlich gestattet wurde, fand sie ihn leider in sehr niedergedrückter Stimmung. Je mehr er seine Gesundheit wiederkehren fühlte, desto lebhafter drückte sich ihm die Frage auf, wie sich seine Zukunft gestalten solle. In wenigen Tagen sollte er aus dem Krankenhause entlassen werden und dann hieß es, wieder hinauszuwandern in die Welt, mit andern Worten, den Kampf um das Dasein wieder aufzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Weibliche Fürsorge.

Die Union d'amies de la jeune fille hat in Paris, 70, Avenue de Breteuil, ein Haus gemietet, um den jungen, weiblichen Angestellten, die sich während der Weltausstellung in Paris aufhalten müssen, ein Heim zu bieten, wo ihnen jeder Rat, jede Hülfe gewährt werden soll. Das Bureau ist bereits eröffnet.

Frauenstudium.

An der höheren Töchterschule der Stadt Zürich werden im nächsten Sommersemester kaufmännische Fortbildungskurse für Frauen und Töchter, welche im Handel, Verkehrs- und Verwaltungswesen thätig sind, eingerichtet. Gelehrt werden deutsche Handelskorrespondenz, Französisch, Englisch, Italienisch, Kontokorrent und doppelte Buchhaltung. Der Unterricht ist unentgeltlich. Teilnehmerinnen müssen das 17. Altersjahr zurückgelegt haben und sich über dreijährigen Sekundarschulbesuch oder gleichwertige Vorbildung ausweisen. In den Kurs für deutsche Handelskorrespondenz werden nur Stenographiekundige aufgenommen; in den Kursen für Englisch und Italienisch werden mindestens diejenigen Kenntnisse vorausgesetzt, welche in zweijährigem Studium erworben werden können; im Kurse der doppelten Buchhaltung wird Kenntnis der einfachen Buchhaltung verlangt. (Elementarkurse in den genannten Fächern werden in der Gewerbeschule eingerichtet.) Der Unterricht findet von morgens 6¹⁰ bis 7 Uhr statt.

Die Zeitbestimmung von 6—7 Uhr am Morgen muß als äußerst zweckmäßig bezeichnet werden. Mit durch den Schlaf frisch ausgeruhten Geisteskräften arbeitet sich's noch einmal so leicht und erfolgreich, als am Abend nach vollendeter und oftmals so sehr ermüdender Tagesarbeit.

Briefkasten der Redaktion.

A. M. J. in B. Sachlich betrachtet hat Ihre Ausführung ja eine bestimmte Berechtigung. Streng genommen gebührt der Titel „Frau Doktor" der Frau eines Mediziners nicht, wenn sie nicht selbst studiert und den Doktorgrad erworben hat. Nach Ihrer Meinung müßte, richtig gestellt, eine bezügliche Briefadresse also lauten: „Frau des Doktor Soundso". Sie befinden sich aber sicher im Irrtum, wenn Sie glauben, daß mit dem Wegfall des Titels „Frau Doktor" den zum Doktortitel berechtigten Medizinern die Verbindung mit begüterten Töchtern erschwert würde. Ein weibliches Wesen, das den Mann nur um seiner socialen Stellung, also um seines Titels willen heiratet, verdient es, um ihres Geldes willen geheiratet zu werden. In diesem Falle stehen beide auf dem gleichen Niveau. Formell ebenfalls anfechtbar ist es, wenn die unverheiratete Aerztin sich Frau Doktor nennt. Wer aber Zeit hat, an solchen Kleinigkeiten herumzunörgeln und sich darüber in langen Klagebriefen zu äußern, mit dem Begehren, daß die Jeremiade gedruckt werde, der hat sich offenbar keine besonders hohe Lebensaufgabe gestellt, er hat viel Zeit für Nichtigkeiten übrig; dem wollen wir aber diese Art von Daseinsgenuß nicht neiden, doch vermögen wir auch nicht mitzuthun. Humoristisch ließe sich die Sache eher verwerten, das würde nicht schwer fallen.

J. J.-A. in A. Setzen Sie mit dem Besuch der Schule für ein Jahr aus und bringen Sie die Tochter für den Sommer in passende Verhältnisse auf dem Lande unter. Zweckmäßig überwachende Gesellschaft ist aber unerläßlich.

Frau **Cl. P. in A.** Eine Tochter, die sich dem Privatzimmerdienst widmen will, muß in den Handarbeiten geschickt sein und muß auch die feine Wäsche besorgen können; ebenso muß sie kräftig genug sein, um die nötigen Reinigungsarbeiten in den Zimmern eigenhändig zu besorgen. Auch muß sie von der Modisterei und Kleidermacherei so viel verstehen, um flicken und modernisieren zu können. Frisieren und Krankenpflege gehört ebenfalls ins Bereich des Kammermädchens. Menschenkenntnis, gute Manieren und Takt sind im weitern unerläßlich, um in jedem Falle genügen zu können. Selbstverständlich werden nicht überall dieselben Ansprüche gemacht, doch muß die irrige Meinung berichtigt werden, als gelte es bloß Staub zu wischen und bei Tisch zu servieren. Eine Ausschreibung im Anzeigenteil wird Ihnen ohne Zweifel gewünschte Adressen zuführen. Im Sprechsaal werden, wie Sie übrigens aus der Notiz am Kopfe dieser Rubrik ersehen können, keine Stellengesuche aufgenommen; dieser Raum ist Fragen von allgemeinem Interesse reserviert.

Levico Vitriolo (Südtirol) — Natürliches arsenhaltiges Eisenwasser

Käuflich in allen Mineralwasserhandlungen Apotheken und Droguerien. (H 1051 Y) [192

Generalvertreter für die Schweiz: **Rooschüz & Co, Bern.**

Das Ideal für die Damen ist, eine schöne Hautfarbe und einen matten, aristokratischen Teint — Zeichen wahrer Schönheit — zu besitzen. Weder **Runzeln,** noch kleine **Geschwüre** oder **Röte,** eine gesunde und reine Oberhaut, das sind die durch den Gebrauch der **Crème Simon,** des **Puder** und der **Seife Simon** erzielten Resultate. Man fordere die echte Marke. (H 715 Y) [82

L. Arzt Fch Spengler
prakt. Elektro-Homœopath. — Hydrotherapie.
Massage (System Dr. Metzger) und schwed. Heilgymnastik.
Rodania **Wolfhalden**
303] Kt. Appenzell A.-Rh.
Sprechstunden:
an Werktagen 8-9 u. 11-12 Uhr, an Sonntagen 1-2 Uhr.
Telegrammadresse: Spenglerius, Wolfhalden.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Gebildete, pflichtgetreue Tochter
aus gutem Hause sucht für kommende Saison Stelle, wenn möglich ins Berner Oberland zu Kindern. Sie würde auch Stelle annehmen als Stütze der Hausfrau in feine Fremdenpension für Haus und Bureau oder in einen Laden. Gefl. Offerten unter Chiffre H302 befördert die Expedition. [302

Für Eltern und Vormünder! Freiplatz.
Einer rechtschaffenen Tochter wird Gelegenheit geboten, einen guten Beruf, sowie häusliche Arbeiten und den Ladenservice zu erlernen. Kost und Logis, sowie Wäsche inbegriffen. Nach beendigter Lehrzeit dauernde Stelle im Geschäft. Einer Waise wird der Vorzug gegeben. Offerten unter Chiffre HB 307 befördert die Expedition. [307

Für eine kräftige und arbeitsgewohnte, konfirmierte Tochter aus rechtschaffener Familie, welche die einfachen Hausgeschäfte kennt, die mit Kindern umzugehen weiss und auch in einem Laden bedienen kann, wird Stelle gesucht, wo eine gute Weiterbildung unter der Anleitung einer verständigen Hausfrau möglich ist. Empfehlungen achtbarer Personen können beigebracht werden. Offerten unter Chiffre M K 308 befördert die Expedition. [308

Für eine gebildete Witwe, taktvoll und gediegenen Wesens, die auch mit der Buchführung vertraut ist, findet sich eine entsprechende Stelle als Buchhalterin und zur Pflege und Gesellschaft eines ältern, kränklichen Herrn. Gefl. Offerten mit Referenzen und event. Photographie versehen, befördert die Exped. [258

Kinder-Milch
Die sterilisierte Berner-Alpen-Milch verhütet und beseitigt [195
Verdauungsstörungen.
Sie kräftigt die Konstitution der Kinder und sichert ihnen blühendes Aussehen.
Depots in den Apotheken.

Töchter-Handelsschule der Stadt Biel.

Fachschule für Töchter, welche sich für den Handel, das Post- und Telegraphenwesen vorzubereiten wünschen; Studium der **mod. Sprachen, Deutsch, Französisch, Englisch** und **Italienisch** und der **Handelswissenschaften, kaufmänn. Rechnen, Korrespondenz, Buchhaltung, Bureau-Arbeiten** und **Handelslehre, Geographie** und **Warenkunde.**

Die Anstalt besteht aus einem Vorkurs und einer eigentlichen Handelsklasse mit praktischen Uebungen verbunden. (H 778 Y)

Ueber die Aufnahmsbedingungen vide Prospektus und Programm, die vom Direktor gratis zugestellt werden und an den auch Anmeldungen für das im Mai beginnende Schuljahr zu richten sind. Unterricht deutsch und französisch. **Gelegenheit, beide Sprachen gründlich zu erlernen.**

Namens der Kommission:
142] ***Georges Zwikel-Welti,*** *Direktor.*

Institut Dr. Sehmidt
St. Gallen.
In prachtvollster Lage auf dem Rosenberg.

Sekundar-, Handels-, Industrie- *und* ***Gymnasial-*** *Abteilungen, mit gründlicher, rascher Vorbereitung für* ***Handel*** *und* ***Industrie,*** *sowie für* ***Technikum, Polytechnikum*** *und* ***Universität.***

Erziehender Unterricht. — Individuelle Behandlung. — System ganz kleiner Klassen. — Gewissenhafte moralische und körperliche Erziehung; konstante Anleitung und Ueberwachung. — Nach den modernen häuslichen, hygieinischen und pädagogischen Erfordernissen extra hiefür erbautes Institutsgebäude mit Dependancen, grossen, schattigen Anlagen, Spiel- und Turnplätzen.

Ausgezeichnete, zahlreiche Referenzen von Eltern in der Schweiz und im Ausland. — ***Sommer-Semester Anfang 23. April.*** *— Für Prospekte, Lehrprogramme etc. wende man sich gefl. an den Direktor*

213] ***Dr. SCHMIDT.***

POSTE LOCALE 4 C. — **Echte Briefmarken** mit Garantie liefert anerkannt reell und am billigsten [36
A. Schneebeli, Zürich, Lavaterstr. 73.
Ankauf und Verkauf. — Preislisten sende gratis.

Eine Tochter, die schon mehrere Jahre in einem Laden thätig war, sucht solche Stelle. Kolonialwaren bevorzugt. Offerten befördert die Expedition. [299

Eine der Schule entlassene Tochter fände Gelegenheit, in guter Familie als Stütze der Hausfrau das Kochen und sämtliche Haus- und Handarbeiten zu erlernen. Offerten befördert die Exp. [296

Stellegesuch.
Eine Tochter (Bernerin) aus guter Familie, der deutschen und der französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stelle zu Kindern in ein besseres Privathaus. Könnte auch im Unterricht nachhelfen. Offerten nimmt entgegen die Expedition d. Bl. [297

Als Stütze der Hausfrau *wird für eine gut erzogene junge Tochter in gebildeter Familie Stelle gesucht. Bezüglich Fähigkeiten und Charakter darf die Betreffende für einen Vertrauensposten bestens empfohlen werden, da sie sich auf solchem Posten bereits praktisch bewährt hat. Im Nähen, Flicken und in den übrigen Handarbeiten sehr geschickt, weiss sie auch in den Zimmerarbeiten bestens Bescheid, und würde unter freundlicher Anleitung* ***der Hausfrau selbst*** *sich gerne im Kochen noch weiter ausbilden, um auch da als Hülfe einstehen zu können. Gesunde, ländliche Gegend wird bevorzugt. Familienanschluss erwünscht. Passende Offerte aus einer ruhigen und geordneten Häuslichkeit wird unter bescheidenen Ansprüchen gerne acceptiert und ist solche unter Chiffre R 263 gefl. an die Expedition dieses Blattes zu richten.* [263

In einem Luftkurort Graubündens fänden erholungsbedürftige oder kranke junge Töchter im Hause eines Arztes gute Aufnahme und Verpflegung. Ebenso geeignet wäre der Aufenthalt für junge Mädchen von zarter Gesundheit, die für längere Zeit Bergluft atmen sollen; denn es stände solchen nicht nur ärztliche Aufsicht und Pflege zur Seite, sondern es wäre ihnen Gelegenheit zur völligen Ausbildung geboten: Musikunterricht, Unterricht in beliebigen wissenschaftlichen Fächern, sowie in der Haushaltungskunde und im Kochen. Anfragen unter Chiffre A 189 werden durch die Expedition vermittelt und eingehend beantwortet. [FV189

Zu sofortigem Eintritt suche in meinen Laden ein treues und fleissiges Mädchen. Kost und Logis im Hause.
Georg Pletscher, [256
chem. Wäscherei, **Winterthur.**

Einer braven und intelligenten, jungen Tochter, welcher die Gelegenheit mangelt, an der Hand der Mutter die Hausarbeiten und die exakte Führung eines Haushaltes zu erlernen, findet Stellung in einer guten Familie, wo sie von der gutdenkenden Hausmutter verständnis- und liebevoll in jedem Zweige des Haushaltes nachgenommen würde bei mütterlicher Fürsorge und Familienzugehörigkeit. Offerten unter Chiffre A 202 befördert die Expedition. [202

Welschland.

In einer Privatfamilie **Neuenburgs** finden einige junge Töchter freundliche Aufnahme. Beste Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache in den guten Schulen der Stadt oder durch Privatstunden im Hause. Mütterliche Beaufsichtigung. Angenehmes Familienleben. Gefl. Anfragen übermittelt die Expedition. [257

Töchter-Pensionat

Melles Cretin

Rue des Moulins 1, en l'Ile, GENEVE.

In der Nähe der Sekundarschule. Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Englisch, Musik, Malen, Broderie. Christliches Familienleben. Gute Pflege. Beste Referenzen. [254

Töchter-Pensionat

von Frl. **Bosson**

Pampigny bei Morges (Waadt)

670 Meter über Meer.

Sehr gesunde Lage, herrliche Aussicht, in waldreicher Gegend, christl. Familienleben, französischer Unterricht, Klavier, Handarbeiten. Referenzen und Prospektus zur Einsicht. Näheres erteilt bis zum 1. Mai Melle **Bosson,** rue des Allemands 9, **Genève.** [246

Studium der französischen Sprache

Villa Chapuis [236

Prilly près **Lausanne.**

Pension für Jünglinge von über 16 Jahren.

Mässiger Preis. Gute Referenzen.

Jünglings-Pension.

Französische Sprache. [127

Vaucher, Lehrer, **Verrières.**

Töchter-Pensionat

Auvernier, Neuchâtel

Französisch, Englisch, Musik, Handarbeiten etc., in herrlicher Lage am See. Familienleben. Referenzen und Prospektus durch [88

Melle Schenker.

Vor 3 Jahren nahm ich die Hülfe des Herrn Popp in Heide gegen ein chronisches Magenleiden in Anspruch. Ich kann hiemit bezeugen, daß ich vollständig geheilt worden bin und mich seither gesund und wohl fühle. Allen Magenkranken kann ich nur empfehlen, sich Buch und Fragesche ma von Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, gratis kommen zu lassen. [2775
Kaspar Schlegel, Bauer, Grabs, Kt. St. Gallen.

Ansichts-Postkarten

100 Stück fein sortierte nur **3** Fr.

25 **illustr. humoristische Karten,** urfidele **1 Fr.**

25 **Gratulations-Karten, sortierte schöne Blumen-, Relief-, Goldschnitt-, Chromokarten** versendet zu **Fr. 1.50**

Alle **150** Stück zusammen nur **5 Fr.**

Kartenverlag [279

A. Niederhäuser

Grenchen.

Soolbad Rheinfelden.

Hotel **„Schützen"** mit Dépendance ist eröffnet.

Kohlensaure Bäder. **Elektrische Beleuchtung.**

Prospektus gratis. [284 (O 8063 B) *F. Kottmann, Propr.*

I. Zürcher Kochschule.

Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer

Zeltweg 5, Zürich.

Der 116. Kurs beginnt am **14. Mai 1900** und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt.

Prospekt gratis. (Schülerinnenzahl bis heute 2000.)

Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch,** in zweiter, vermehrter und verbesserter Auflage, elegant gebunden, zum Preise von **8 Fr.**
305] (OF 3072) Hochachtungvoll **Obige.**

[2271

Tellfaden.

Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.
Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.

In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 43 Z) [4

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.

Platz HERISAU (Bazar Müller).

Sprechstunden: vormittags 8—12½ Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.

Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.
Plombieren. — Künstliche Zähne.

Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von **Kindern,** welche an **schwerem Zahnen, Zahnpusten, Krämpfen, Convulsionen etc.** leiden, **bei sicherm Erfolg.** [1759

ist die beste. [2311

Müller-Mossmann. 104]

Grösstes Specialhaus der Schweiz.

Niederlage bedeutendster Tuchfabriken.

Franko-Versand von Herrenkleider-Stoffen

reinwollen, p Meter Fr. 3.70, 4.30, 5.60, 6.20 bis 15.—

halbwollen, p. Meter Fr. 2.—, 2.20, 2.60, 3.20, 4.50, 4.70

Damenkonfektionsstoffe v. Fr. 2.40 an.

Stets das Neueste der Saison.

Muster franko. — Tausende von Anerkennungen.

Schwarze Jaquettes

Farbige Jaquettes
Gestickte Pelerinen
Seidene Pelerinen
Seidene Câpes
Tüll-Câpes
210] Perltüllkragen
Kostüme
Gummi-Regenmäntel

empfiehlt in neuer, modernster Auswahl

Frau

Bertha Gruebler-Baumann

Damenkonfektion z. Vulkan

Wyl Kt. St. Gallen Wyl

Damen-Konfektion u. Kleiderstoffe.

Muster bereitwilligst. [265

Bruppacher & Cie

auf Dorf **Zürich.**

Firmabestand 1840. Ehrendiplom 1894.

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalbackung per engl. Pfd.		per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe	„ 4.10	„ 4.50
Pekoe	„ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per ½ kg

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [2662

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Im Verlag von **J. Huber** in **Frauenfeld** ist soeben erschienen: [269

Ehekunst.

Zweite Auflage.

Preis fein gebunden mit Goldschnitt 1 Fr.

Die Ausführung von Bestellungen vermittelt die Expedition.

Maggi zum Würzen der Suppen

in Fläschchen von 25 Rp. an wird, im Gegensatz zu andern Suppenwürzen, nicht als ein Surrogat des Fleischextraktes angepriesen, sondern als das **vorzüglichste und gleichzeitig billigste Mittel**, um mit wenigen Tropfen jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe **augenblicklich überraschend gut und kräftig zu machen** und die Verdauung wohlthuend anzuregen. — Die „Therapeutischen Notizen" der Nr. 102 der „Allgemeinen Medizinischen Central-Zeitung", Berlin 1898, sagen hiezu:

„Dass Fleischextrakte zu den Genussmitteln zählen, ist für den Arzt schon längst feststehende Thatsache. Was bei praktischer Verwendung von Extrakt in Betracht kommt und was allein seinen Wert bestimmt, ist daher seine geschmackverbessernde, appetitanregende Wirkung. Gerade diese bildet das Charakteristikum eines Genussmittels, und der Grad dieser Wirkung ist der Wertmesser eines Extraktes. Unter den im Handel befindlichen Extrakten erfreut sich mit Recht das „Maggi" genannte Präparat einer grossen Beliebtheit, da es bei sparsamster Dosierung eine frappante Geschmackswirkung ausübt. Da der Kaufpreis des Maggi eher niedriger ist, so findet es als appetit- und verdauungsanregendes Geschmackskorrigens von Bouillons, Suppen, Gemüsen, Saucen auch in der Krankenküche, und besonders in den Küchenbetrieben von Kranken- und Pflegehäusern vorteilhafte Anwendung."

Besser als Fleischextrakt

zur Herstellung einer vollständigen Fleischbrühe **sind unsere**

Bouillon-Kapseln,

die feinsten konzentrierten Auszüge von Fleisch, Gemüsen und Gelatine nebst dem nötigen Kochsalz, kurz alles enthaltend, was zu einer echten kompletten Fleischbrühe oder Kraftbrühe gehört, während dies alles bei dem gewöhnlich im Handel vorkommenden Fleischextrakte nach den dazu angegebenen Rezepten erst noch zugesetzt werden muss. — Unsere Bouillon-Kapseln haben ferner den Vorzug einer genauen Dosierung, und es kostet

eine Kapsel für 2 Portionen vorzüglichster Fleischbrühe nur 15 Rp.

„ „ „ 2 „ „ Kraftbrühe nur 20 Rp
(extra starke Fleischbrühe)

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln A. G.
in Kemptthal (Schweiz).

294]

Bad Fideris

Mineralwasser in frischer Füllung

in Kisten zu 30 halben Litern vorrätig im Hauptdepot bei Herrn Apotheker **Helbling** in **Rapperswil**; in vielen Mineralwasserhandlungen und Apotheken der Schweiz, auch direkt zu beziehen von der (Zag R 8) [224

Fideris-Bad, im April 1900. ***Bad-Direktion.***

Verdientes Lob erntet die Hausfrau, die mit

Gluten-Kakao
Suppen-Rollen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

gesunde, wohlschmeckende Kost sparsam herstellt. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [261

NB. Original-Fläschchen werden mit **Maggi-Würze** billig nachgefüllt.

Modehaus J. Spoerri

Zürich und St. Gallen

offeriert **Muster** (und **Modebilder**) von den nun vollständigen reichhaltigen Sortimenten in (K 371 Z)

Wollstoffen, Seidenstoffen, Baumwollstoffen

[204

Sehneblis,

Badener Biskuit
Badener Kräbeli
Badener Bonbons

verlange man in allen besseren Delikatessen- und Spezereihandlungen, Konditoreien und Bäckereien. [25

Dr. Schmidt-Acherts
Keuchhustensaft (Kastanienextrakt)
seit 27 Jahren von Aerzten erprobtes Mittel gegen
Keuchhusten
auch für Erwachsene von vorzügl. Wirkung bei Husten und Heiserkeit. Zu haben in den Apotheken und Droguerien (Fl. 1 Mark) und direkt von
F. Schmidt-Achert, Edenkoben (Pfalz). [191

Trunksucht-Heilung.

2350] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken**, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall, wo ich hinkomme, empfehlen. Militärstrasse 94, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Werndli. ☛ Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Werndli, Militärstrasse 94, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. ☛ Adr.: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

Alkoholfreie Weine, Bern

in Meilen.

Reiner, sterilisierter Trauben-, Apfel- und Birnensaft. Das gesundeste aller Getränke, unschätzbar für Kranke. In Spezereihandlungen und Kaffeehallen erhältlich, sowie direkt von der

267] **Gesellschaft alkoholfreier Weine Bern in Meilen.**

Lassen Sie

sich bei Bedarf meine reichhaltige Muster-Kollektion in [94

Damenkleider-Stoffen

kommen. Grosse Massen-Einkäufe vor dem Woll-Aufschlag erlauben mir, die neuen Frühjahrsstoffe zu noch

●●●● ***ganz ausserordentlich billigen Preisen*** ●●●●

anzubieten. Grösste Auswahl reinwoll. Stoffe à 1.50 bis 2.50 p. m.

Max Wirth, Zürich, *Limmatquai 52.*

Den Müttern

kann nicht genug empfohlen werden, ihre Kinder mit dem als vorzüglich anerkannten [287

Antisept. Mundwasser „Asepedon"

spühlen und **gurgeln** zu lassen als Präservativ gegen

Zahnschmerz, Schnupfen und Halsübel.

Zu beziehen in den Apotheken.

Haupt-Depot für St. Gallen und Appenzell:

Engel-Apotheke Schobinger, St. Gallen, Speisergasse 5.

Orthopädisches Institut

Neumünsterallee 3, **Zürich V.**

an der elektrischen Strassenbahn Bellevue-Hirslanden.

Das Institut behandelt vorzugsweise: **Rückgratsverkrümmungen** (hohe Schulter, hohe Hüfte), **Wirbelentzündungen, Verkrümmungen der Glieder, Lähmungen, Entzündungen, Steifigkeiten** und **Kontrakturen der Gelenke**, insbesondere auch des Hüftgelenks. — **Angeborene Luxationen des Hüftgelenks, Klumpfüsse** und **Plattfüsse.**

Grosser, gutventilierter Uebungssaal (130 Quadratmeter Grundfläche) mit specieller Einrichtung für Behandlung der Rückgratsverkrümmungen mit Maschinengymnastik. Gesonderte Abteilung für operative Fälle mit aseptischem Operationszimmer und geübtem Pflegepersonal.

Massagekuren in und ausser dem Hause Pension im Hause mit entsprechender Beaufsichtigung der die Kur gebrauchenden Kinder. Geräumiger Spielsaal, Veranden, grosser Garten mit Spielplatz. Internat und External. Prospekte zu Diensten.

(Zà 1691 g) [274 **Dr. A. Lüning.**
Dr. Wilh. Schulthess.

(H 2016 Q) **SOOLBAD RHEINFELDEN** [286

Kohlensaure Soolbäder, speciell indiciert bei **Herzleiden, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Blutarmut u. Nervenleiden.**

Prospektus gratis **Hotel Krone am Rhein.** *J. V. Dietschy.*

Institut für junge Leute

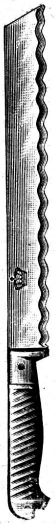
Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Acht diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1350 ehemaligen Zöglingen. [2751

Direktor: N. Quinche, Besitzer.



Kolossal schneidig

ist meine amerikanische

Brot-, Kuchen- u. Braten-Säge.

Sie schneidet selbst schlecht gebackenes, weiches oder noch warmes Weissbrot (Semmeln, Milchbrot etc.) glatt durch, ohne dass sich das Innere zusammenschiebt! (H 1310 G)

Schönes und apartes

Gelegenheits-Geschenk für den Haushalt.

Preis pro Stück in ff. Ausführung 2 Fr. franko, inkl. Verpackung, gegen vorherige Einsendung oder Postanweisung oder Nachnahme. [301

½ Dtz. 10 Fr. 1 Dtz. 19 Fr.

Victor Spiess

Rosenbergstr. 32, St. Gallen.

Depot

bei

Frau Kessler, Coiffeurs

Oberburg, Kanton Bern.

Mittel gegen das **Ausfallen** der Haare und sonstige Kopfkrankheit.

Mittel gegen die **Schuppen.**

Zeugnisse stehen zu Diensten.

Es empfiehlt sich bestens

306] **Obige.**

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apoth., in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel.** Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen** an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** [276

In Thun 1899 silberne Medaille.

Fördert **Gesundheit** und Esslust Wohlbefinden

Die Flasche à Fr. 2½ mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 1500 Y)

Zur weiteren Aufklärung.

Wenn die Firma Bergmann & Cie den Beruf in sich fühlt, das Publikum ‚aufzuklären' über die Vorzüge ihrer Lilienmilchseife gegenüber Okic's Wörishofener Tormentillseife, so hat sie dazu das Recht. Allein was sie thut, ist nicht ‚Aufklärung', sondern das Gegenteil.

Zuerst wird nach bekanntem Appenzeller Recht das Urteil des Zivilgerichtes Basel vom 21. November 1899 heruntergemacht. Denn es ist natürlich nicht angenehm, sich von einem Gerichte sagen lassen zu müssen, dass die publizierten Aeusserungen über die Minderwertigkeit von Bergmanns Lilienmilchseife gegenüber Okic's Wörishofener Tormentillseife der **Wahrheit entsprechen.** Es ist nämlich eine **wissentliche** Entstellung, wenn die Herren Bergmann & Cie. behaupten, dass das Urteil des Zivilgerichtes Basel nur feststelle, dass die fraglichen Atteste geschrieben worden seien, nicht aber dass ihr Inhalt wahr sei. Das Basler Gericht hat die betreffenden von den Herren Bergmann & Cie. selbst angerufenen Zeugen nicht nur gefragt, ob sie die ungünstigen Urteile über Bergmann's Lilienmilchseife bloss verfasst hätten, sondern auch **darüber, ob sie die unzureichenden Wirkungen von Bergmann's Lilienmilchseife wirklich selbst an sich konstatiert hätten. Unter Eid haben alle diese Zeugen dies bestätigt** und deshalb konnte das Zivilgericht Basel feststellen, dass die publizierten Aeusserungen der **Wahrheit entsprechen.** Damit sind gemeint die Aeusserungen von Personen, welche erklärt haben, **dass sie die doppelt so teure Lilienmilchseife vergeblich gebraucht haben, um bei einem jungen Mädchen einen Ausschlag von kleinen Tüpfchen im Gesicht zu beseitigen, während sie mit Okic's Tormentillseife guten Erfolg hatten.** Damit sind ferner gemeint Erklärungen von andern Personen des Inhalts: **dass Bergmann's Lilienmilchseife gegen Sommersprossen nie etwas genützt habe, während mit Okic's Wörishofener Tormentillseife die besten Resultate zu erzielen seien.**

Die Besprechung des Basler Gerichtsurteils durch die Herren Bergmann & Cie. hat also nicht eine Aufklärung des Publikums über den Sinn dieses Urteils, sondern eine **wissentliche Täuschung** des Publikums zum Zweck.

Wenn also die Herren Bergmann & Cie. überfliessen und triefen von Versicherungen ihrer Anständigkeit und Loyalität im Konkurrenzkampfe, so strafen sie sich durch ihre Publikation selbst Lügen.

Wenn sodann am Schlusse ihrer ‚Aufklärung' die Firma Bergmann & Cie. behauptet, dass die Tormentillseife nur 80 Gramm wäge, während die Lilienmilchseife ein Gewicht von 100 Gramm habe, so ist auch diese **‚Aufklärung'** nichts anderes als eine **neue ungerechte Herabsetzung meiner Ware.**

Aus den Verträgen mit den Fabrikanten und mit **amtlichen Feststellungen,** die ich habe vornehmen lassen, kann ich beweisen, dass das Handelsgewicht von Okic's Wörishofener Tormentillseife **100 Gramm ist.** Ich verweise übrigens auf den unten abgedruckten Verbalprozess.

Damit übrigens das Publikum wisse, wie genau es die Herren Bergmann & Cie. mit der Wahrheit nehmen, wollen wir noch folgende Stilprobe veröffentlichen: In einem letzten Sommer **überall verbreiteten** Reklame-Zirkular ‚Gesundheit und Schönheit' betitelt, steht folgender Satz: ‚Wenn es wirklich noch eines Beweises für die Priorität der Bergmann's Lilienmilchseife bedürfte, spräche nichts besser dafür, als der **täglich sich erhöhende Konsum.** Der Gebrauch in den feinsten und verwöhntesten Zirkeln und die schwerwiegende Thatsache, dass selbst der erbittertste, der gehässigste Gegner die tadelfreie Güte, Reinheit und hochfeine Qualität Bergmann's Lilienmilchseife bedingungslos anerkennen muss.'

In der gegen mich eingeleiteten Klage vom 27. Juni 1899, also ungefähr gleichzeitig, beruft sich dagegen diese Firma auf ein ganzes Dutzend Zeugen dafür, dass sich der Konsum von Bergmann's Lilienmilchseife in **letzter Zeit verringert** habe.

Wo haben nun die Herren die Wahrheit gesagt, vor Gericht oder in ihren Reklamen?

F. Reinger-Bruder, Basel,

300] **Generalvertreter von Okic's Wörishofener Tormentillseife.**

Verbalprozess.

Am 31. März 1900 wurde ich von Herrn Franz Reinger-Bruder (Kaufmann in Basel) ersucht, über das Gewicht der von ihm in Handel gebrachten Tormentillseife amtliche Untersuchungen anzustellen.

Diese Untersuchungen nahm ich vor am 31. März 1900 in der Drogueriehandlung Mühlethaler, Freiestrasse Nr. 13, und am 3. April 1900 im Bureau des Herrn Reinger, Spalentorweg Nr. 39.

Die Ware, um die es sich handelt, wird verkauft in Stücken, welche in eine Form gepresst und ohne Staniol mit zwei beigelegten Prospekten in eine Papierhülle verpackt sind, welche die Ueberschrift trägt: ‚Okic's Wörishofener Tormentillseife, F. Reinger-Bruder, Basel'.

Im Bureau des Herrn Reinger wog ich vierzig, gemäss obiger Beschreibung, in verkaufsfertigem Zustande befindliche Stücke ab, welche ich dem Zufall nach aus einer vollen Kiste und aus einigen Cartons herauslas. Die Wägung derselben ergab insgesamt brutto 4288 Grammes. Als Gewicht der Verpackung mit Inbegriff der beiden Prospekte ermittelte ich für ein Stück genau sieben Grammes. Das Nettogewicht der vierzig Stücke beträgt somit 4288 Grammes weniger 280 Grammes oder 4008 Grammes, also für das einzelne Stück **netto** etwas über **100** Grammes.

Bei Herrn Mühlethaler, Droguist, welcher Okic's Wörishofener Tormentillseife im Detail verkauft, wog ich aus verschiedenen Schachteln 4 Stücke der beschriebenen Seife und konstatierte bei allen ein **Nettogewicht** von **100** bis **100½** Grammes.

Dessen zur Urkunde habe ich gegenwärtigen Bericht abgefasst und Herrn Franz Reinger übergeben in Basel am 5. April 1900.

Prot. G. Fol. 374. gezeichnet: **Dr. Alfred Alioth,** Notarius.

Die Sonne im Examen.

Die Wandel-, Schwanz- und Nebelsterne nahmen
Einmal die Sonne peinlich ins Examen.
Die Theorie der Wärme und des Lichts,
Den Farbendruck, den Grund von Nacht und Tag
Begehrten sie mit wicht'gen Kennermienen.
Die Sonne sprach: „Davon versteh' ich nichts."
Dann stand sie auf. Die klaren Augen schienen
Vor Lust und Mut, und ringsum ward es Tag.

Karl Spitteler.

Das Gähnen.

Wohl die meisten Menschen glauben, daß das Gähnen eine Folge von Langeweile sei, und gar manche bezeichnen es als etwas Unschönes, in Gesellschaft ganz Unpassendes. Wer aber über diese Sache einmal ruhig nachdenkt, der kommt zu ganz anderen Schlüssen. Unsere Natur ist vom Schöpfer gut eingerichtet, und alles, was sie ungezwungen thut, gereicht zu unserem Besten. So ist es auch beim Gähnen. Dasselbe tritt nämlich jedesmal dann ein, wenn in unserm Blute fast alle eingeatmete Luft verbraucht ist. Es ist also gewissermaßen ein Notsignal, das in unserer Körpermaschine ertönt, wenn wir an schlechter Luft zu ersticken drohen. Der Körper aber wehrt sich dagegen und zwingt uns, selbst in der feinsten Gesellschaft — allerdings mit der Hand vor dem Munde — einen tiefen Atemzug zu thun, den wir — horribile dictu — Gähnen nennen. Sind wir zu Hause auf unserem Zimmer allein, dann wird dieser naturnotwendige Akt zur Erneuerung unseres Blutes in recht energischer Weise vorgenommen, wie uns allen bekannt ist.

Wer gähnen muß, der sitzt meistens oder hat soeben längere Zeit fast bewegungslos gestanden. Nun zeigen aber gerade beim Sitzen die meisten Menschen eine sehr schlechte Körperhaltung, indem auf unseren modernen Stühlen und Bänken die Brust gegen den Unterleib eingeknickt wird, so daß Brustkorb und Lunge sich kaum bewegen können. Wer so längere Zeit — vielfach dabei auch stumm und bewegungslos — aushalten muß, der kann unmöglich richtig, d. h. tief und ausgiebig atmen. Die bösen Folgen bleiben dann nicht aus: Blutarmut, Nervosität, Husten u. dgl. Vor diesen schlimmen Folgen will uns nun die Natur durch das Gähnen schützen, indem sie uns zwingt, einmal recht tief zu atmen, Arme und Beine zu bewegen und die etwas stockende Maschine in guten Gang zu bringen. Wohl dem, der diesem Mahnruf in der rechten Zeit folgt!

Somit ist also das Gähnen kein Zeichen von Langeweile, sondern ein Zeichen dafür, daß man sich an seinem Körper versündigt, daß die Atmung, der richtige Lebensvorgang, infolge schlechter Körperhaltung und Bewegungslosigkeit daniederliegt. Ein jeder richte sich danach und nehme sofort nach jedem Gähnakte längere Zeit Tiefatmungen vor oder mache sich starke Lungenbewegung durch lautes Sprechen, Singen, Spielen auf Blasinstrumenten, oder nehme die eine oder andere kräftige Körperbewegung vor, welche von selbst die Atmung in guten Gang bringt.

Die Macht der Einbildungskraft.

In sehr anschaulicher Art erläutert Prof. Slosson deren Dasein in der „Psychological Review" an einem von ihm in seinen Vorlesungen an der Universität von Myoming angestellten Experiment. Nachdem zuerst einige andere Versuche demonstriert worden waren, brachte er eine mit destilliertem Wasser gefüllte und wohlverschlossene Flasche auf seinen Versuchstisch und erklärte nun seinen Studenten, genau feststellen zu wollen, wie schnell der Geruch der darin enthaltenen Flüssigkeit sich im Hörsaal verbreiten würde. Er bat die Zuhörer, die Hand emporzuheben, sobald der Geruch sich bis zu ihrem Platze verbreitet haben würde, entkorkte dann sorgfältig die Wasserflasche, goß etwas von dem darin enthaltenen Wasser auf ein Stück Watte, indem er das Gesicht abwandte, als wenn er einen heftigen Geruch vermeiden wollte, zog die Uhr und wartete einige Sekunden. In der kleinen Pause dazwischen erklärte er seinen Schülern, absolut sicher zu sein, daß kein Anwesender bisher den Duft der zu dem Versuche benutzten chemischen Verbindung kenne, aber wenn er auch stark sei, hoffe er doch, daß er niemand lästig werden würde. Das Resultat dieser Vorbereitung war ungemein interessant. Nach kaum 15 Sekunden hatte die Mehrzahl der seinen Plätzen näher sitzenden Zuhörer eine Hand erhoben, nach 40 Sekunden hatte sich der Duft bis zu den entferntesten Plätzen verbreitet, ungefähr drei Viertel der Studenten spürten den Geruch und nur eine geringe Minderzahl, in der die Männer vorherrschten, bestand darauf, nichts wahrzunehmen. Die Zahl der Personen, welche der Suggestion unterlagen, würde ohne Zweifel noch zugenommen haben, wenn Prof. Slosson sich nicht genötigt gesehen hätte, den Versuch vor der Zeit abzubrechen, da einige Zuhörer sich unangenehm belästigt fühlten und das Auditorium verlassen wollten.

Neues vom Büchermarkt.

Neapel. Dies ist die Ueberschrift der 7. und 8. Lieferung des herrlichen Werkes, welches im Verlage des Comptoir de Phototypie, in Neuchâtel, unter dem Titel: **Meine Reise in Italien** zu dem billigen Preise von 75 Cts. per Heft erscheint.

Nachdem uns die Lagunenstadt Venedig vorgeführt wurde, das reiche Florenz mit seinen stolzen Palästen, nachdem wir Rom mit seinen Kirchen und hochinteressanten Altertümern kennen gelernt haben, erreichen wir im Fluge das malerische Neapel, das Ideal einer italienischen Reise. Es sind ganz ausgezeichnete photographische Wiedergaben, die wir da erblicken, so vorzüglich, daß es wirklich unmöglich ist, den Abonnenten in zwei Heften mit 72 Illustrationen mehr zu bieten. Was wir auch immer auf gut Glück herausgreifen, ist Vollendung! Die lebendigen Straßenbilder, die Scenen an den Verkaufsbuden der Maccaroni- und Fischhändler, das bunte Treiben am Quai und im Hafen, das ist so glücklich gefaßt, daß man förmlich alles in Bewegung zu sehen glaubt. Der rauchende Vesuv, die süperben Bilder in Großformat: Santa Lucia, Via Roma, das königliche Palais, der Posilipo, die Humbertgalerie, mit einem Worte, alles ist tadellos.

Zwölf Spalten klar geschriebenen Textes begleiten diese beiden hervorragenden Lieferungen, die allen denen wärmstens empfohlen werden können, welche noch nicht darauf abonniert sind. Da der Subskriptionspreis von 75 Cts. pro Lieferung vermutlich noch vor dem Erscheinen des kompletten Werkes geschlossen wird, sollte niemand zögern, von dieser nur noch kurze Zeit währenden Vergünstigung Gebrauch zu machen. Die Abonnentenzahl ist in raschem Wachsen begriffen und alle, die das Werk besitzen, werden, sobald das letzte Heft erschienen ist, eine Fülle von Bildern italienischer Kunst und Scenerien besitzen, die zu diesem Preise ohne Parallele dasteht.

Wenn Sie Stickereien irgend welcher Art und Gattung bedürfen, für private Verwendung oder zum Wiederverkauf, so bin ich dafür an der ersten Quelle. Ich führe kein Ladengeschäft und brauche deshalb weder Lokalmiete, noch Bedienung auf die Ware zu schlagen und kann deshalb außerordentlich billig liefern. Anfragen unter Chiffre B283 werden schnellstens beantwortet. [283

Gegen Schwäche, Müdigkeit, Magenkrämpfe
gibt es nichts Besseres, als eine Kur mit dem **Eisencognac Golliez;** seit 24 Jahren ist derselbe überall als Heilmittel ersten Ranges eingeführt. Ueber 20,000 Zeugnisse und die höchsten Auszeichnungen zeugen für seine gute Wirkung. Achten Sie stets auf die Marke „2 Palmen". Preis Fr. 2.50 und Fr. 5.— in den Apotheken. [153
Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Ein Appretmittel von bester Güte ist die sehr rasch in Aufnahme gekommene **Remy-Reisstärke mit der Löwenmarke.** Wer hauptsächlich schöne Herrenwäsche erzielen will, der sollte sich keiner andern Marke bedienen. [290

Das offizielle
Verkehrs-Bureau St. Gallen
*ist nun im Hause **Schützengasse 2, Parterre,** installiert. Dasselbe steht unter der bewährten Leitung des bisherigen Sekretärs Hrn. **F. Hasselbrink,** welcher dem reisenden Publikum mit jeder wünschbaren Auskunft bereitwilligst dient.* [23

Kräftigungsmittel.
Herr **Dr. Neumann,** Kinderarzt in **München,** schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich in zwei Fällen von **Blutarmut** und **Rekonvalescenz** post typhum abdom. erprobt. **Die Wirkung war eine geradezu frappante;** die Patienten erholten sich so auffallend gut und schnell, wie ich es bei Gebrauch ähnlicher Kräftigungsmittel noch nie beobachtet habe. Ich stehe nicht an, Ihrem Hämatogen die erste Stelle unter allen existierenden Haemoglobinpräparaten einzuräumen und habe mir fest vorgenommen, in geeigneten Fällen nur Ihr wirklich wertvolles Präparat zu verordnen." Depots in allen Apotheken. [1082

15 Die **PATE ÉPILATOIRE DUSSER** zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. **Wirksamkeit** garantiert: *50 Jähriger Erfolg.* (Für das Kinn 20 fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurrbart, 10 fr. fco gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den **PILIVORE** (20f). DUSSER, 1, R. J.-J.-Rousseau, Paris. (H 1941 X)

Statt Eisen, statt Fischthran
gibt man Erwachsenen wie Kindern das leicht und angenehm zu nehmende
Leberthran-Pulver
(Sauters)
welches alle die Bestandteile enthält, die im Fischthran wirksam und ernährend sind, und vom schwächsten Magen verdaut wird und ein vorzügliches Hülfsarzneimittel ist bei **scrophulösen und rhachitischen Leiden, englischer Krankheit, Drüsenanschwellungen, Gelenkentzündung, Kropf, Hautkrankheiten, Brustschwäche, allgemeiner Schwäche bei Kindern, welche in der Entwicklung zurückgeblieben sind.** Preis per Flacon **1 Fr.** Ausserdem empfehle:
Kola-Coca ein ausgezeichnetes Kräftigungs- und Stärkungsmittel, vortrefflich auch nach Influenza. Preis per Schachtel **Fr. 1. 50,** und ferner die beliebten
Pectoral-Paracelsius ein vorzügl. **Hustenmittel** zu **1 Fr.** per Schachtel.
Hochachtungsvoll
Wolfhalden (Bodania).
277] **L-Arzt Fch Spengler.**

J. Furrer
Homöop. und Elektro-Homöopathischer Arzt in Herisau, Brühlhof Nr. 126, behandelt jeder Art Krankheiten. Sprechstunden 8 bis 12 und 1 bis 3 Uhr täglich. [140

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten
Einbanddecken
als stets willkommene
Hübsche passende Geschenke
Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2.—
Für die Kleine Welt à „ —.60
Koch- und Haushaltungsschule à „ —.60
Prompter Versand per Nachnahme.
2597] *Verlag und Expedition.*

Milchmehl „GALACTINA"

GALACTINA
Unübertroffen leicht verdaulich und **von höchstem Nährstoffgehalt.** Bester Ersatz der Muttermilch. Aerztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder und Magenleidende jeden Alters. Ausgezeichnete Zeugnisse von hervorragenden Aerzten und Lebensmittelchemikern. **Höchste Auszeichnungen:** 5 Ehrendiplome, 12 grands prix, 21 goldene Medaillen. **19jähriger Erfolg.**
Schweiz. Kindermehl-Fabrik
(H 494 I) **Lüthi, Zingg & Cie., Bern.** [264
Ueberall erhältlich in Apotheken, Droguerien und Spezerei-Handlungen.

Das gesündeste, feinste und billigste **Speisefett** zum Kochen, Braten und Backen
Kokosnuss-Butter „Palmin"
chemisch rein, ärztlich empfohlen, analysiert vom thurg. Laboratorium Frauenfeld à **90 Cts. per Pfund** gleich ½-**Pfund Butter** liefert in 9 Pfund-Büchsen franko gegen Nachnahme (Za 1543 g) [186
Karl Brugger-Harnisch, Kreuzlingen.
Prospekte und Muster gerne zu Diensten.

Korsetts
stets neue Façons, gute Qualitäten.
Bequeme Korsetts
für ältere Damen
Gesundheitskorsetts
verschiedener Art
Gestrickte Korsetts
Büstenhalter • Geradehalter
Gestältchen
Schliessen, Fischbeine, Stäbe, Nestel etc.
182] empfiehlt
E. Schönenberger-Hebbel
Neugasse 44, **St. Gallen.**

Rob. König
Schuhlager 170
Metzgergasse 13
St. Gallen.
Prima Referenzen

Billige feste Preise
Spezial-Anfertigung für kranke & abnorme Füsse

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Ein Balsam

für Haut und Teint ist

Okics Wörishofener

Tormentill - Seife

Aeusserst heilsam und mild Unübertroffen für die Toilette und auch als

Kinderseife.

☛ Von Herrn **Pfr. Kneipp sel.**, dessen **Nachfolger** u. von **vielen Aerzten** erprobte und verordnete Seife für **rationelle Hautpflege**, sowie gegen [2699

Hautkrankheiten.

Ueberall zu haben à 60 Cts. per Stück.

Generalvertreter:

F. Reinger-Bruder, Basel.

Die rühmlichst bekannten [2678

Didierschen weissen, holländischen

Gesundheits-Senfkörner

ausgezeichnetes Mittel gegen Krankheiten des Blutes, des Magens, der Leber, Kongestionen etc., können stets durch das unterzeichnete Depot bezogen werden. Prospekte gratis. Preis p. Schachtel netto 500 gr Fr. 1.75. **Adolf Lang, Hanz.**

Beste Bezugsquelle in **superfein, garantiert** echt **Enzian, Kirschwasser, Wacholder, Doppelkümmel** etc. **Prima** Referenzen zu Diensten.

Damen-, Herren-, Knaben-

Inhaber: **J. Nörr & J. Jordan.**

Meterweise! Massanfertigung. [2589

Fert. Damen-Jaquette Costume von 30 Fr. an.

Haarfärbekamm

Verbess. Patent (Hoffers) Modell 1900

graue oder rote Haare echt blond, braun oder schwarz färbend. Völlig unschädl Jahrelang brauchbar. Stück 4 Fr.

durch **C. Nagel, Zürich I.**

Gerechtigkeitsgasse 11. [48

„Rooschüz"-Waffeln (H384Y)

bestes Dessert!

Rooschüz & Co., Bern

Ueberall erhältlich! [64

Bettnässen, Gesichtsausschlag.

An Bettnässen, Blasenschwäche, Gesichtsausschlag, Säuren und Mitessern leidend, wandte ich mich brieflich an Herrn O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, welcher mich von diesen chron. Uebeln schnell und gründlich heilte, was ich hiemit bestätige. St. Wendel, den 13. Mai 1899. Jak. Tullius. — Unterschrift beglaubigt. St. Wendel, 13. Mai 1899. Der Bürgermeister J. V. Jahn, Beigeordneter. —

Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz). [2701

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger

20] **Ennenda.**

Nähmaschinen

für alle Branchen, auch zum Nachsticken, sowie mit Kettenstichvorrichtung, empfiehlt mit ***mehrjähriger Garantie*** [2575

A. Rebsamen, Rüti (Zürich).

Teilzahlungen äusserst günstig. *Reparaturen prompt und billig.*

Filialen: Zürich: Bleicherweg 55
St. Gallen: Metzgergasse 25

TORIL

Schutzmarke.

Fleisch-Extract

hergestellt aus bestem Ochsenfleisch enthält mehr Nährkraft, ist wohlschmeckender und zudem **billiger** als die Liebigschen Extrakte und in allen besseren Droguen und Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen und Apotheken zu haben. [78

Ausstellung vom „Blauen Kreuz" Wien, 1899: **Ehrendiplom** und **goldene Medaille.** Ausstellung für Krankenpflege, Frankfurt a. M., März 1900: einzige und höchste Auszeichnung für Fleisch-Extrakt, **grosse silberne Medaille des ärztlichen Vereins.**

Der klugen Hausfrau wird ein Versuch zeigen, dass

Herz's Fleischbrühesuppenrollen die natürlichsten, schmackhaftesten, kräftigsten und vorteilhaftesten fertigen Suppen geben.

Herz's Kinder-Hafermehl, Haferflocken, Rizena, Céréaline von unübertroffenem Wohlgeschmack sind. [45

Bitte, meine Marken überall und ausdrücklich zu verlangen.

M. Herz's Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.

Kampf ums Glück.

Roman von Paul Robran.

Die **„Gartenlaube"** eröffnet mit diesem Erzeugnis auserlesener Erzählungskunst, das die gesellschaftlichen Zustände der Neuzeit scharf beleuchtet, soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postämter. [272

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbüdgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [2176

Blasenkatarrh.

2340] In Beantwortung Ihrer Anfrage teile Ihnen mit, dass ich dank Ihrer briefl. Behandlung von meinem Uebel, **Blasenkatarrh** mit **Wasserbrennen** und trübem, oft blutigem **Harne**, befreit bin. Hätte Ihnen schon früher geschrieben, wollte aber sehen, ob kein Rückschlag eintrete. Sollte ich in der einen oder andern Weise wieder Ihrer Hülfe bedürfen, werde ich mich melden. Madretsch b. Biel, den 18. Okt. 1897. J. Schläfli, Schneider. ☛ Die Unterschrift des J. Schläfli ist in meiner Gegenwart beigesetzt worden. Madretsch, 18. Okt. 1897. Der Gemeindeschreiber: G. Marthaler. ☛ Adr.: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

Praktischer Ersatz für Corsets.

Waschbar, seit Jahren bewährt, ärztlich empfohlen.

Preis 8 Fr. und 12 Fr.
„ für Töchter 6 „

Wessner-Baumann

ST. GALLEN. [38

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [5

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

☛ **Das Baumwolltuch- und Leinenlager von Jacqs. Becker, Ennenda (Glarus),** liefert an Private ½-stückweise, 30—35 Meter haltend, **prima Qualitäten** zu **billigsten Engros-Preisen.** Man verlange vertrauensvoll von diesem **Special-Geschäft** die **Muster,** welche franko zu Diensten. [2610

Zur Frühjahrskur sind bestens empfohlen:

Blutreinigungs-Thee
-Pillen [309
-Elixir

Schweizerisches Medizinal- und Sanitäts-Geschäft A.-G.

C. Fr. Hausmann

Hechtapotheke **St. Gallen.**

Broderien für Aussteuern

beziehen Sie am billigsten direkt von [190

J. Engeli, Broderiefabrikant, St. Gallen.

Unübertroffen ist bis jetzt

Prof. **Dr. Liebers** echtes

Nervenkraft-Elixir.

Schutzmarke: „J" im Stern.

Vollständige, radikale und sichere Heilung von allen, selbst den hartnäckigst. Nervenleiden, sichere Heilung der Schwäche-Zustände, Magen-, Kopf-, Rückschmerzen, Herzklopfen, Migräne, schlechte Verdauung, Unvermögen, Impotenz, Pollutionen etc. Ausführlich im Buche **Ratgeber,** gratis in jeder Apotheke. Zu haben in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6. 25, Fr. 11.25. **Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann, Steckborn.** Depots in allen Apotheken St. Gallens, der Schweiz u. Ausland. [132

2006

Droguerie in Stein (Ct. Appenzell)

versendet, so lange Vorrat, 1899er

5 Pfund-Büchse echten Berg-Bienenhonig per Post **franko à Fr. 4. 90.**